

Stadt-Anzeiger

Informationsmedium für Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 2 Wochen, am Donnerstag

Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 810 16 44

Stadt-Anzeiger

Platzieren Sie Ihre Werbung auf der Frontseite und Sie erreichen mit jedem Inserat zusätzliche 4000 Online-Kontakte in Opfikon/Glattbrugg

• Aus Ihrem Inserat wird ein Banner erstellt – platziert auf stadt-anzeiger.ch

• Platziert auf den meistbesuchten Webseiten wie 20min, blick, bluewin, ricardo etc.

• Mit Geotargeting auf Ihr Einzugsgebiet begrenzt in der von Ihnen gewünschten Menge

Ab Fr. 85.– pro 4000 Ausspielungen

Bilder geschossen und gemalt

George Benz war Grafiker, Fotograf und Kunstmaler und hat Opfikon und Glattbrugg immer wieder abgebildet. Nun ist er im 96. Altersjahr gestorben.

2

Hitze überstanden

Während etwa ältere Autobahnen während der Hitze- wellen aufplatzten und Trams das Tempo drosseln mussten, fuhr die Glattalbahn ohne Pannen.

7

Nachwuchsproblem gelöst

Auch der örtliche Samariterverein SAM Opfikon kämpft mit Nachwuchsproblemen. Nun springt der benachbarte aus Kloten ein.

11



«Brändi Dog» Erstes, aber nicht letztes Mal

Wer Spieleabende langweilig findet, hat noch nie «Brändi Dog» gespielt. Merhawit aus dem Kanton Aargau hat es ihrem Kollegen, der sonst Schach spielt, beigebracht und mit ihm geübt. Letzten Sonntag nahmen sie beide am ersten Opfiker «Brändi Dog»-Turnier teil und könnten sich vorstellen, wiederzukommen. (rs.) BILD ROGER SUTER Seite 3

AUSWIRKUNGEN DER TROCKENHEIT

Feuerverbot in Opfikon

Bis auf weiteres herrscht in ganz Opfikon ein Feuerverbot. Auch auf Terrassen und auf Balkonen darf nicht mit Holz oder Kohle grilliert werden. Die Stadt geht damit weiter als der Kanton.

Schon seit dem 26. Juni darf man im Kanton Zürich im oder in der Nähe des Waldes kein Feuer mehr entzünden. Zu gross ist die Gefahr, dass die ausgetrocknete Vegetation Feuer fängt. Entsprechend gilt die Gefahrenstufe 4 von 5, was bedeutet, dass «brennende Streichhölzer, Funkenflug eines Grillfeuers und Blitzschläge mit grosser Wahrscheinlichkeit ein Feuer entfachen». Die Gemeinden können zusätzliche Massnahmen erlassen.

Das hat Opfikon getan: Seit 15. Juli ist Grillieren mit Feuer auch in privaten Gärten, auf Terrassen und Balkonen

verboten. Einzig Gas- oder Elektrogrills sind hier erlaubt – sofern sie sicher und standfest betrieben werden.

Ciri Pante, Ressortvorstand Bevölkerungsdienste, beurteilt nach Rücksprache mit dem Feuerwehrkommandanten sowie dem Stadtpräsidenten die allgemeine Brandgefahr als sehr hoch. Ohne erhebliche Regenmengen über eine längere Zeitspanne werde sich dies auch nicht ändern, teilt der Stadtrat mit, denn Gewitterregen dringt nicht in den trockenen Boden ein, sondern fliesst rasch oberflächlich ab.

Wer im Freien Feuer irgendwelcher Art entfacht, Feuerwerk zündet oder Raucherwaren wegwirft, wird verzeigt und muss für allfällige Kosten fürs Löschen oder Wiederherstellen aufkommen. Das allgemeine Feuerverbot gilt bis auf Widerruf durch den Vorstand Bevölkerungsdienste (opfikon.ch).

(rs.)

Schon 4000 Badegäste mehr als 2025

Der Sommer 2026 hat uns schon zwei Hitzewellen beschert – und eine rekordverdächtige Anzahl Badegäste. Dank mehr Frischwasser bieten die Schwimmbecken nach wie vor Abkühlung.

Roger Suter

Noch sind Klimaanlage in Schweizer Wohnungen eher die Ausnahme. Opfikerinnen, Glattbrugger, Oberhauser und Leute aus dem Glattpark flüchteten während der beiden Juni-Hitzewellen offenbar gern ins kühle Nass: Das Freizeitbad verzeichnete deutlich mehr Badegäste als im Vorjahr. In der laufenden Saison haben schon rund 59500 Gäste das «Bruggwiesen» besucht. Zum gleichen Zeitpunkt des vergangenen Jahres waren es etwa 55500, also ungefähr 4000 weniger.

Obwohl der Sommer streckenweise aussergewöhnlich heiss war, reichte es im Freizeitbad nicht für Rekorde: Der besucherstärkste Tag dieser Saison war bisher der 21. Juni: An diesem Sonntag zählte man 2276 Badegäste. Am 27. Juni waren es 2228 Gäste und am 24. Mai 2048.

Der bisherige Tagesrekord stammt demnach weiterhin aus dem vergangenen Jahr: Am 22. Juni 2025 wurden 2784 Eintritte registriert. In beiden Jahren wurden die Rekorde jeweils an Sonntagen erzielt. Die Badesaison im Opfiker Freizeitbad Bruggwiesen dauert voraussichtlich noch bis 19. September.

Mehr Frischwasser ins Bad

Aus Sicht der Sonnenhungrigen sieht das Jahr 2026 nach wie vor gut aus – die Temperaturen sind zwar aktuell etwas zurückgegangen, doch eine längere Schlechtwetterphase ist nach wie vor nicht in Sicht. Wird das die beste Opfiker

Badi-Saison? «Aktuell ist die Saison auf bestem Weg und verläuft bisher sehr erfolgreich», heisst es auf Anfrage des «Stadt-Anzeigers» bei der Stadtverwaltung. «Ob sie tatsächlich die beste Badi-Saison aller Zeiten wird, lässt sich jedoch noch nicht sagen, da die Saison offiziell am 19. September 2026 abgeschlossen wird.»

Während die Menschen teilweise unter der extremen Hitze litten, machte diese den Badi-Anlagen nichts aus, wie die Stadt weiter mitteilt. «Die durchschnittliche Wassertemperatur beträgt rund 25 Grad. Die moderne Wasseraufbereitungsanlage kommt auch mit höheren Temperaturen gut zurecht.» Es sei deshalb auch nicht nötig, zur Desinfektion zusätzliches Chlor einzusetzen. Bei hohen Temperaturen werde jedoch mehr Frischwasser zugeführt: einerseits aus hygienischen Gründen, andererseits, um die Wassertemperatur nicht zu hoch steigen zu lassen, damit das Baden auch tatsächlich Abkühlung bringt.

Keine Vorfälle bei den Badegästen

Auch für die hitzegeplagten Badegäste mussten die Verantwortlichen keine besonderen Massnahmen ergreifen – etwa mehr Schattenspender zur Verfügung stellen oder gar Wasserflaschen verteilen? «Zusätzliche Massnahmen waren nicht notwendig», so die Stadt. «Das Badpersonal weist die Badegäste jedoch persönlich auf die Hitze und die entsprechenden Vorsichtsmassnahmen hin.»

Eingeschränkter Badebetrieb bis nächsten Sommer

Weil derzeit die Schulanlage Mettlen mit ihrem Schulschwimmbecken saniert wird, findet der obligatorische Schwimmunterricht bis im Sommer 2027 im Freizeitbad statt. Einzelne Bahnen oder auch ganze Becken stehen zeitweise nicht zur freien Nutzung zur Verfügung. Ein Belegungsplan im Freizeitbad und unter dem unten stehenden Link informiert über die aktuellen Einschränkungen im Badebetrieb. Bei Fragen hilft das Personal des Freizeitbads gerne weiter.

Hitzebedingte Vorfälle habe es bisher keine gegeben.

Die nächsten Badi-Highlights stehen dann im August an: Von 12. bis 16. August wird der baumbestandene hintere Teil des Bades wieder zum Streichelzoo mit Ponyreiten. Am Samstag, 15. August, steigt die «Badi-Sunset-Party» mit Streetfood, Drinks, Live-Band, Dance-Floor und DJ (bei Gratisenritt). Und von 19. bis 22. August wird die Terrasse wieder zum Freiluftkino: Das Open-Air-Filmfestival zeigt vier Filme für jeden Geschmack.



Informationen zum Freizeitbad:
www.opfikon.ch/freizeitbad/81262



Damit das Wasser trotz Hitzewellen nicht zu warm wird, mischt das Freizeitbad mehr Frischwasser zu.

BILD ROGER SUTER

NACHRUF

Georg Benz: Begeistert und gleichzeitig bescheiden

Der Glattbrugger Grafiker, Fotograf, Maler und Künstler Georg Benz ist am 22. Juni verstorben. Er wurde 95 Jahre alt.

Georg Benz sprach seinen Vornamen stets französisch aus, obwohl er aus dem Kanton Thurgau stammte und den Ostschweizer Dialekt zeitlebens nicht ablegte. Der 1931 Geborene betrieb ab 1968 ein Grafik- und Fotoatelier an der Lindenstrasse 11, später unweit davon, an der Rosenstrasse 10, das Foto-Studio G. Benz. 1984 stellte er seine Arbeiten an der Opfiker Gewerbeausstellung OGA vor: Grafikentwürfe, Zeichnungen, Signete, Prospekte, Kataloge, Verpackungen, Inserate, Plakate, Industrie-, Sach-, Innen- und Ausenaufnahmen, Modellfotografien, Retuschen sowie Vergrösserungen. Im Wahljahr 1986 warb er auf einer ganzen Zeitungsseite mit dem Slogan: «Sie wählen gut, wenn Sie mich als Ihren Grafiker und Fotografen für die nächsten 4 Jahre (oder länger) für Ihre Werbung wählen!» Politisch engagierte sich Georg Benz aber kaum: Nur einmal trat er 1990 als Unterstützer von Stadtpräsident Hans Rosenberger in Erscheinung.

Für Industrie- und Sachaufnahmen reiste er in der ganzen Schweiz herum – auch für den «Stadt-Anzeiger» machte er während Jahren Aufnahmen von allen möglichen Anlässen, vom Spatenstich in der Zürcher Klinik Hirslanden über Neu- und Wiedereröffnungen von Geschäften bis zum Chlausmärt und allerlei Kunstaussstellungen vor Ort. Und zur Kunst hatte er eine persönliche Beziehung: Er gestaltete nicht nur im Auftrag, sondern auch aus eigenem Antrieb. Schon zu Beginn der 1950er-Jahre hatte der Grafiker von der Kunstgewerbeschule Zürich (der heutigen Schule für Gestaltung) mit Malen angefangen. Aus Eindrücken und seiner Fantasie entstanden Bilder von Stadtszenen, etwa dem Hauptbahnhof Zürich, die er gemeinsam mit der befreundeten Kollegin Heidi Thöni malte. Auch Opfiker Motive, die längst abgerissen sind, und Skulpturen schuf er. 1994 gestaltete er für den Dorf-Träff vier Teile eines Adventskalenders – als spontanes Adventsgeschenk. Die wunderschönen Weihnachtsbilder schmückten damals die 24 Fensterscheibchen der Museumsstube an der Dorfstrasse 32 und fanden sofort Anklang in der Arbeitsgruppe des Gemeindevereins.

Zusammen mit sechs anderen Opfiker Kunschtchaffenden – Marianne Grant (auch sie eine langjährige Mitarbeiterin des



Georg Benz im Jahr 2014. BILD BEATRICE CHRISTEN

nem Antrieb. Schon zu Beginn der 1950er-Jahre hatte der Grafiker von der Kunstgewerbeschule Zürich (der heutigen Schule für Gestaltung) mit Malen angefangen. Aus Eindrücken und seiner Fantasie entstanden Bilder von Stadtszenen, etwa dem Hauptbahnhof Zürich, die er gemeinsam mit der befreundeten Kollegin Heidi Thöni malte. Auch Opfiker Motive, die längst abgerissen sind, und Skulpturen schuf er. 1994 gestaltete er für den Dorf-Träff vier Teile eines Adventskalenders – als spontanes Adventsgeschenk. Die wunderschönen Weihnachtsbilder schmückten damals die 24 Fensterscheibchen der Museumsstube an der Dorfstrasse 32 und fanden sofort Anklang in der Arbeitsgruppe des Gemeindevereins.

Zusammen mit sechs anderen Opfiker Kunschtchaffenden – Marianne Grant (auch sie eine langjährige Mitarbeiterin des

«Stadt-Anzeigers», verstorben im Dezember 2024), ihrem Lebenspartner Jean-Claude Jatton, Anna Friedlos, Victor H. Bächer, Hans Christen und Hannelore Bitterli – stellte er 1995 im Forum St. Anna aus. An der Vernissage der äusserst vielfältigen Werke «drohte das Forum beinahe aus den Nähten zu platzen», wurde der Besucheraufmarsch damals im «Stadt-Anzeiger» beschrieben. 2010 folgte eine zweite Ausstellung mit örtlichem Kunschtchaffenden, wiederum mit Georg Benz, Victor H. Bächer, Anna Friedlos und Marianne Grant und wiederum äusserst gut besucht. Unter den 129 im Stadthaus gezeigten Werken war unter anderem Benz' grossformatiges Gemälde «Am See» zu sehen. Den Ursprung hatte die erste Ausstellung in der Opfiker «Kunst-Stamm-Klaue», einem Stammtisch für Kunschtchaffende und Kunstinteressierte, der sich jeweils einmal wöchentlich im (inzwischen abgebrochenen) Restaurant Bahnhof traf. Der Treffpunkt auch für Laien wurde zu einem Ort für ungezwungenen Gedankenaustausch, wie die Gründer Hans Christen und Victor H. Bächer in der Zeitung ausführten.

Aber nicht nur hier war Georg Benz gesellschaftlich aktiv: Er war regelmässiger Frühstücksgast im Hotel Mövenpick, und jahrelang traf er sich mit einer ebenso lockeren und gemischten Runde im Hotel Airport (die heutigen Amanthos Living Apartments) – zu Beginn fast täglich, nach einer Weile immer dienstags. Aus purer Freude an seiner Arbeit erstellte er manchen dort individuelle Visitenkarten, denen man sein grafisches Talent ansah. Und natürlich unterhielt er diese Clique aus Glattbruggern und Zugewandten immer gern mit seinen Anekdoten.

Im Jahr 2012 stellte er in der Zürcher Galerie Frankengasse aus (der 2014 noch eine weitere Ausstellung in Bassersdorf mit Heidi Thöni folgte sowie die Unterländer Aktion «Vorsicht Kunst!»). Zwei Jahre habe er darauf gewartet, in der Zürcher Altstadt seine Bilder von Stadtszenen zu zeigen, «das bunte Treiben vor der Tür», wie es die Korrespondentin beschrieb, aber auch andere Werke wie den bunten Vogel oder den mächtigen Löwen. Die Bilder vom Anlass und seinen Gästen machte der Fotograf gleich selbst – selbstverständlich erst, nachdem er Häppchen und Wein angeboten hatte. «Es scheint, als nehme er sich grundsätzlich gerne zurück», beschreibt die Korrespondentin Georg Benz' Auftritt an der eigenen Vernissage. «Erica Gubler ist hier die Chefin. Ich zeige ihr bloss ein paar meiner Bilder und sie wählt dann aus», habe er lachend gemeint. Dabei trage er wesentlich zur Atmosphäre bei, vor allem weil er sie füllte – mit seiner Begeisterung, seiner Bescheidenheit und seiner herzlichen Art.

Der gesundheitlich bedingte Umzug ins Alterszentrum Gibeleich fiel Georg Benz nicht leicht. Bei einer zufälligen Begegnung während der Film-Dreharbeiten im April in der Cafeteria bat er mich darum, via Zeitung mitzuteilen, dass seine Bekannten ihn mal besuchen könnten – dies zugegebenermassen etwas unkonventionell. Ich habe diese Gelegenheit, ihm noch etwas Gutes zu tun, verpasst. Lieber Georg, ich hoffe, du hattest trotzdem öfter Besuch.

Roger Suter

Die Beisetzung findet diesen Freitag, 17. Juli, um 11 Uhr auf dem Friedhof Halden statt.

Opfiker Abwärme auch für Kloten?

Abwärme aus den Glattbrugger Datenzentren könnte künftig auch Kloten heizen. Die dortige SP fordert ihren Stadtrat auf zu prüfen, ob überschüssige Energie aus Opfikon für den Ausbau der Klotener Wärmeversorgung genutzt werden kann.

Auf Nachfrage des «Stadt-Anzeigers» teilt die zuständige Energie Opfikon AG mit, dass im geplanten Wärmenetz Opfikon tatsächlich ein Wärmeüberschuss bestehe. «Die EOAG steht diesbezüglich mit den Städten Kloten und Wallisellen sowie deren Versorgungsbetrieben im Austausch.» (rs.)

Sofortiger Rücktritt wegen Gesundheit

Am 25. Juni hat der Stadtrat mitgeteilt, dass Schulpräsident Reto Bolliger sein Amt per Ende September 2026 abgeben wird. Er trete aus gesundheitlichen, beruflichen und persönlichen Gründen zurück, hiess es damals. Nun sind diese gesundheitlichen Gründe offenbar derart akut geworden, dass Reto Bolliger sein Amt ab sofort nicht mehr weiterführen kann. Dies teilte er dem «Stadt-Anzeiger» vergangene Woche im Zusammenhang mit einem vereinbarten Termin mit.

Reto Bolliger (Die Mitte) war seit dem 1. Januar 2025 Schulpräsident Opfikons

und deshalb von Amtes wegen Mitglied des Stadtrats. Am 8. März 2026 wurde er für die Legislaturperiode 2026 bis 2030 wiedergewählt.

Entscheid sei schwergefallen

Bereits in seiner Mitteilung vom 25. Juni bedauerte der Stadtrat Bolligers Entscheidung und dankte ihm für sein grosses Engagement zugunsten der Schule Opfikon und der Stadt. In einer anspruchsvollen Phase habe er die Schule mit hoher Präsenz, Sachlichkeit und Verantwortungsbewusstsein geführt. Der Stadtrat

wünscht ihm für seine Zukunft alles Gute. Reto Bolliger betonte in derselben Mitteilung, dass ihm dieser Entscheid sehr schwergefallen sei. Die Schule Opfikon sei für ihn eine Herzensangelegenheit. «Die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden und das Engagement aller Beteiligten haben mir viel bedeutet. Es war mir eine Ehre, das Amt des Schulpräsidenten ausüben zu dürfen», wird er in der Medienmitteilung zitiert.

Inzwischen hat der Stadtrat die notwendigen Schritte für die Ersatzwahl eingeleitet (siehe Artikel auf Seite 3). (pd.)

ANZEIGEN

Schön ist eigentlich alles, was man mit Liebe betrachtet.
Christian Morgenstern

Traurig nehmen wir Abschied von meinem Ehemann, unserem Papi, Grosspapi, Bruder und Schwiegervater.

Jürg Leuenberger

15. September 1937 – 9. Juli 2026

Er hat das Leben geliebt und die Welt mit einer nie endenden Neugier betrachtet. Wir werden ihn vermissen.

In Liebe
Ursula Leuenberger-Lüdi
Lilian und Thomas Minor mit Gian und Anna
Christof und Renée Leuenberger mit Livia und Ramon
Uli Leuenberger und Dany Weiss

Urnenbeisetzung im engsten Familienkreis.
Die Abdankungsfeier findet am 14. August 2026 um 14.30 Uhr in der reformierten Kirche Halden in Glattbrugg statt.

Traueradresse:
Ursula Leuenberger, Zunstrasse 2, 8152 Glattbrugg

Anstelle von Blumen gedenke man der Stiftung Kinderspital Kantha Bopha oder der Stiftung Denk an mich.

Todesanzeigen

Wir beraten Sie gerne:
Am Telefon: 044 810 16 44
Per Mail: anzeigen@stadt-anzeiger.ch

Stadt-Anzeiger

Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg
Lokalinfo AG
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich

Montag–Freitag: 8.00–12.00 Uhr
13.00–16.30 Uhr

Trauerzirkulare und Danksagungen

Für gedruckte Trauerzirkulare und Danksagungen:

Copycenter Wallisellen
Rotackerstrasse 34, 8304 Wallisellen

KIRCHENZETTEL

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde

Sonntag, 26. Juli
10.00 Gottesdienst
Pfrn. Christina Reuter
Musik: Lilo Schmidt
Chilekafi gemäss Ansage
im Gottesdienst

Samstag, 1. August
10.30 Gottesdienst
auf der Mettlenwiese
Pfrn. Corina Neher, ref. Kirche
Thomas Lichtleitner, Co-Gemeindeleiter, Pfarrei St. Anna
Musik: Trio René Glauser
Anschliessend Festwirtschaft

Sonntag, 2. August
Gottesdienst entfällt

Das Kirchgemeindehaus sowie das Sekretariat bleiben bis am 10. August geschlossen.

Wenn Sie uns in dieser Zeit kontaktieren möchten, bitten wir Sie, uns ein E-Mail zu schreiben oder auf den Telefonbeantworter zu sprechen:
sekretariat@ref-opfikon.ch
044 828 15 15
Wir werden es sporadisch beantworten.

Kirchenpflege, Pfarrteam und alle Mitarbeitenden wünschen Ihnen schöne und genussvolle Sommertage.

Für Seelsorgegespräche melden Sie sich bitte bei Pfrn. Corina Neher, 044 828 15 18, oder Pfrn. Christina Reuter, 044 828 15 17 – die Kirche ist von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Aktuelle Infos finden Sie auf unserer Website: www.ref-opfikon.ch

Röm.-kath. Kirchgemeinde St. Anna

17. Sonntag im Jahreskreis, 26. Juli

Samstag, 25. Juli
18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 26. Juli
10.00 Eucharistiefeier
11.30 Santa Messa

Dienstag, 28. Juli
11.45 Mittagsgebet –
Impuls zum Tag entfällt

Donnerstag, 30. Juli
10.00 Gibeleich-Gottesdienst

Unser Wochenprogramm mit sämtlichen Veranstaltungen und Angeboten finden Sie auf unserer Website:
www.sankt-anna.ch

Herzlich willkommen!

Evangelisch-methodistische Kirche

Sonntag, 26. Juli
Kein Gottesdienst

www.emk-glattbrugg.ch

In Opfikon immer auf dem Laufenden mit der «Stadt Anzeiger»-App

Die Welt dreht sich schnell, und mit ihr Opfikon. Deshalb gibt es vom «Stadt-Anzeiger» eine eigene App: Sie informiert täglich, aktuell und übersichtlich über das Geschehen in unserer Stadt. Jetzt gratis in den offiziellen App-Stores herunterladen. (red.)



STADTRAT

Ersatzwahl fürs Schulpräsidium

Weil Schulpräsident Reto Bolliger (Die Mitte) im September zurücktritt, hat der Stadtrat eine Ersatzwahl angeordnet. Diese wird nach dem Verfahren der stillen Wahl durchgeführt: Wahlvorschläge können demnach bis am Montag, 21. September 2026, 12 Uhr, bei der Stadtkanzlei eingereicht werden. Das Wahlvorschlagsformular wird den Präsidentinnen und Präsidenten der Ortsparteien zugestellt; es kann aber auch bei der Stadtkanzlei bezogen werden.

Jeder Wahlvorschlag muss von mindestens 15 Stimmberechtigten mit politischem Wohnsitz in Opfikon unterzeichnet werden. Die Namen der vorgeschlagenen Personen werden dann veröffentlicht. Weitere 7 Tage lang können sie noch geändert, zurückgezogen oder auch neue Wahlvorschläge eingereicht werden. Falls nur ein Wahlvorschlag gültig ist, gilt diese Person als still gewählt.

Falls mehr als ein Wahlvorschlag gültig ist, findet am Sonntag, 29. November, ein erster Wahlgang statt. Die Wahl wird mit leerem Wahlzettel und Beiblatt durchgeführt, auf dem alle Kandidierenden in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt sind. Ein allfälliger zweiter Wahlgang wäre am Sonntag, 28. Februar 2027. An beiden Daten werden auch eidgenössische Abstimmungen stattfinden – was die Stimm- und Wahlbeteiligung jeweils merklich erhöht. (rs.)



Stadtkanzlei, Oberhauserstr. 25, Tel. 044 829 83 30;
www.opfikon.ch/aemter/3756



ZAHL DER WOCHE

2,08

Gefühlt wird überall und ständig gebaut. Da wundert man sich, warum es immer noch zu wenige Wohnungen gibt. Das liegt einerseits an der Zuwanderung: Die Schweiz ist ein attraktives Land, und viele möchten deshalb hierherziehen. Ob das gut oder schlecht, erwünscht oder zu unterbinden sei, soll hier aber nicht erörtert werden.

Im Zahlenteil des Opfiker Geschäftsberichts 2025 gibt es eine Tabelle «Wohnbautätigkeit». Sie listet die Einwohnerzahlen und -veränderungen sowie die Zahl der Wohnungen seit 1960 auf. Und ganz am Schluss, unten rechts, steht, dass im Durchschnitt in Opfikon 2,08 Personen in jeder Wohnung leben.

Das ist etwas weniger als 2024, wo es 2,1 Personen waren. Die Zahl liegt aber seit 1985 etwa in diesem Bereich – etwas tiefer 1995 und 2000 sowie von 2014 bis 2016, als sie bis auf 1,73 sank. Seit 2019 liegt sie aber stets bei über 2 Personen. 1960 waren es noch 3,16 Personen.

Dabei täuscht der mathematische Durchschnitt: Angesichts der rund 2300 Schülerinnen und Schüler, die ja meist in einem Drei- oder Vier-Personen-Haushalt leben, muss der Anteil an Menschen, die allein hier wohnen, ebenfalls gross sein.

2025 zählte Opfikon 10518 Wohnungen für 21922 Einwohner. Das sind 20 Wohnungen mehr als 2024, aber 111 Menschen weniger. Spannend ist zudem, dass 2024 die Zahl der Wohnungen um 144 zurückging, was möglicherweise mit der Sanierung ganzer Quartiere wie im Brännli zu tun hatte. Einen Rückgang gab es sonst nur 2018, damals um 9 Einheiten. Herausgestochen diesbezüglich ist das Jahr 2014: Damals wurden 2055 zusätzliche Wohnungen ausgewiesen, der Bestand wuchs um ein Viertel – und die Belegung sackte auf ein historisches Tief von 1,73 Personen ab. (rs.)

Sie brennen für «Brändi Dog»

Die Schweizer Variante von «Eile mit Weile» hat am Sonntag knapp 50 Spielerinnen und Spieler ins «Graffland» gelockt. Das Spiel mit Suchtpotenzial wird aber die Grundlage für weitere Turniere bilden.

Roger Suter

Das Turniertableau umfasst nicht 48, sondern lediglich 22 Teams. Sie bestehen nicht aus 11 teilweise hoch bezahlten Sportlern, sondern aus Zweierteams mit Spass an der Sache. Es gibt keine gelben und roten Karten zum Strafen, sondern Bridge-Karten zum Ziehen. Und statt auf einem grünen Rasen einem Ball hinterherzujagen, ziehen die Teilnehmenden bunte Glaskugeln um ein hölzernes Spielfeld. Davon gibt es an diesem Sonntag 11, verteilt auf ebenso vielen Tischen in der grossen Halle im «Graffland» beim Glattpark. Hier steigt das erste Opfiker «Brändi Dog»-Turnier.

Es ist aber nur eines von vielen. Das Spiel aus einer Luzerner (siehe Box) und einer St. Galler Werkstatt ist derart beliebt, dass überall im Land gespielt wird – zu Hause genauso wie an organisierten Anlässen, aus reinem Spass, um Geld oder auch um zu gewinnen. Entsprechend bunt zusammengewürfelt ist das Teilnehmerfeld: Von der Teenagerin bis zur 80-Jährigen, von den stets Fröhlichen bis zu den eher Verbissenen ist alles dabei. «Wir kommen aus Bremgarten im Aargau», erzählen Seraina und Simone, «und reisen öfter an Turniere.» Das zeigt sich unter anderem darin, dass sie die meisten Punkte erzielen und den ersten Pokal des ersten Opfiker «Brändi Dog»-Turniers nach Hause nehmen können.



«Es hat mich einfach gepackt.»

Silvia Specogna
«Brändi Dog»-Spielerin

Karin ist mit Sohn Jonas aus Hochdorf angereist – und landet auf dem zweiten Schlussrang. Henos kommt sogar aus Basel. «Ich kenne das Spiel erst seit einem Monat», gibt der Schachspieler zu, «doch es macht Spass.» Geübt hat er mit seiner Spielpartnerin übers Internet. «Es ist das erste Mal, dass wir gemeinsam am Tisch spielen», erzählt sein Vis-à-vis Merhawit aus dem Kanton Aargau. Und das Online-Training hat sich gelohnt: Sie teilen sich am Schluss mit Karin und Jonas den 2. Platz.

Beim Läuten ist's fertig

Organisiert haben das Turnier Silvia Specogna und ihre Schwester Linda Bärtschi, die hier unterrichtet. Beide sind leidenschaftliche «Dog»-Spielerinnen. An diesem Sonntagnachmittag kommen sie aber selber kaum dazu, obwohl sie einspringen würden, sollte in einem Zweier-



An den meisten Tischen war während der Spiele immer wieder Lachen zu hören.

BILDER ROGER SUTER

team jemand ausfallen: Zuerst müssen die Teilnehmenden über den Ablauf instruiert werden (die Regeln, die auch auf den Tischen aufliegen, kennen alle). Dann müssen sie die Paarungen auslosen, Detailfragen beantworten, die Glocke als Startsignal läuten und stets die Uhr im Blick behalten, um die Halbzeit und den Schluss der Spiele wiederum mit Klingeln zu verkünden. «Wir haben 30 Minuten pro Spiel festgelegt», erläutert Silvia Specogna, «weil man sonst nie genau weiss, wie lange eine Spielrunde dauert.» Wer beim zweiten Läuten noch nicht fertig ist, zählt seine Kugeln im Ziel und notiert sie auf dem Spielzettel, der ganz am Schluss ausgewertet wird. Dieser Zeitplan klappt ziemlich gut; wer dennoch etwas früher fertig ist, unterhält sich gern noch etwas mit den Mitspielern.

Fast immer am Organisieren

Mit dem Brändi-Virus angesteckt hat sich Silvia Specogna nach einem Urlaub im Berner Oberland. «Es hat mich einfach gepackt.» Am Chlausmärt sei dann mit anderen «Dog»-Spielenden die Idee entstanden, ein Turnier zu veranstalten. Und Silvia Specogna, die erst vor wenigen Jahren aus Kloten zugezogen ist, in Opfikon aber schon Pingpongturniere für an Parkinson Erkrankte («Stadt-Anzeiger» vom 28. Mai) oder kürzlich bereits das zweite Zibertstrassenfest auf die Beine gestellt hat, legte zusammen mit ihrer Schwester und Jennifer Tan von der städtischen Familienarbeit wieder los. Und auch dieses Turnier soll keine einmalige Sache bleiben: Die Nummernplaketten für die Tische sind stabil, die Regelblätter lami-

«Brändi Dog»: Schweizer Spiel mit kanadischen Wurzeln

Das Spiel ist eine Mischung aus «Eile mit Weile» und Kartenspiel. Man spielt zu viert oder auch zu sechst, immer in Zweierteams, die sich gegenüber sitzen. Ziel ist es, die vier Glasmurmeln der eigenen Farbe und diejenigen des Partners je einmal ums Feld und ins Ziel zu führen – aber ohne Absprachen. Statt des Würfels bestimmen die Karten, wie weit man ziehen darf: Je nach Kartenwert sind so grössere Züge bis 13 möglich. Und statt Würfelglück kommt nun Taktik ins Spiel: Welche Karte spiele ich jetzt? Brauche ich den König noch für einen Start oder fahre ich doch lieber 13 Punkte vorwärts? Wie teile ich die 7 Punkte am besten auf meine Kugeln auf?

Zu Beginn der ersten Runde mit sechs Handkarten ist die Auswahl noch gross. Doch mit jeder Runde bekommt man eine Karte weniger auf die Hand – und kann schon mal gezwungen sein, eine Murmel des Partners zum Start zurückzuschicken, wenn man genau auf deren Feld landet.

Das Spiel ist dem kanadischen «Tock» oder dem uralten «Pachisi» aus Indien ähnlich. (Das deutsche «Dog» ist eine Überarbeitung der Schweizer Variante.) Seit 1987 wird es in verschiedenen Varianten von mehreren Werkstätten hergestellt. «Brändi Dog» der gleichnamigen Luzerner Stiftung für Menschen mit Beeinträchtigung ist dabei das bekannteste. ■

nirt, sodass man sie problemlos für weitere Ausgaben nutzen kann. «Vom Rhythmus her haben wir an Vierteljahre gedacht», so Silvia Specogna. «Also noch ein Turnier im Herbst. Aber für den Winter müssen wir einen neuen Ort suchen; diese Halle kann man nicht heizen.»

Neue Menschen erreichen

Die Halle gehört zum «Graffland», dem Ort für Graffiti-Kunst in der ehemaligen Kläranlage, der sich immer mehr auch zum Kultur- und Quartiertreffpunkt entwickelt. «Die Betreiber Till Boller und Yassin Tair waren sofort begeistert und haben uns unterstützt, wo sie nur konnten», freut sich Linda Bärtschi. «Sie haben die Halle hergerichtet sowie Tische und Stühle aufgestellt. Wir mussten nur noch

die Spielbretter und -blätter verteilen.» Dabei profitieren beide Seiten voneinander: Die meisten «Brändi-Dogger» sahen das «Graffland» zum ersten, aber bestimmt nicht zum letzten Mal; und die Organisatorinnen wussten, dass die Teilnehmenden dank vorhandenem Café und Foodtruck weder Hunger noch Durst leiden müssten – immerhin spielte man von 16 bis 20 Uhr fünf Partien. Das Startgeld haben die beiden Organisatorinnen komplett den Gastgebern weitergereicht. Gut möglich, dass sich die bunten Kugeln und die bunten Spraydosen noch weitere Male treffen.



Informationen zum Spiel und zu weiteren Turnieren:
<https://dogspiel.info>



Seraina (rechts) und Simone durften den ersten Pokal nach Hause nehmen.



Das nächste Turnier soll noch etwas grösser werden. Platz ist in der Halle vorhanden.



■ Verwaltung



Stadtverwaltung Opfikon
Oberhauserstrasse 25
8152 Glattbrugg
Telefon 044 829 81 11
stadtverwaltung@opfikon.ch
www.opfikon.ch

Öffnungszeiten:
Montag: 08.00–12.00 Uhr
13.45–18.30 Uhr
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: 08.00–12.00 Uhr
13.45–16.30 Uhr
Freitag: (durchgehend) 08.00–14.00 Uhr

■ Notfalldienste und nützliche Adressen

Feuerwehr	Feuermeldestelle	Tel. 118
Polizei	Unfälle und Verbrechen (Notruf)	Tel. 117
	Kantonspolizei, Europa-Strasse 4	Tel. 058 648 62 50
	Stadtpolizei, Oberhauserstrasse 25	Tel. 044 829 83 00
Notruf		Tel. 144
REGA	Rettungshelikopter	Tel. 1414
Vergiftungen	Toxikologisches Zentrum	Tel. 145
AERZTEFON		Tel. 0800 33 66 55
Spitex	Bettackerstrasse 18, 8152 Glattbrugg	Tel. 044 811 07 77
Rotkreuz-Fahrdienst	Kanton Zürich	Tel. 044 388 25 00
Spital Bülach	Spitalstrasse 24, 8180 Bülach	Tel. 044 863 22 11
Schweizerische Tiermeldezentrale		Tel. 041 632 48 90
Tierrettungsdienst		Tel. 044 211 22 22
Elektrizitäts- und Wasserversorgung	Energie Opfikon AG ausserhalb Bürozeiten	Tel. 043 544 86 00 Tel. 0848 44 81 52
Gasversorgung	Energie 360° AG	Tel. 0800 02 40 24

■ Stadtverwaltung

ERFOLGREICHER LEHRABSCHLUSS DER AUSBILDUNGSZEIT

Ein wichtiger Meilenstein ist geschafft: Mehrere Lernende der Stadt Opfikon haben ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen.

Zur bestandenen Ausbildung als Kauffrau/Kaufmann EFZ gratulieren wir Lea Knecht, Céline Kieferle, Nico Gutweniger und Valentin Rohrbach. Als Fachmann Betriebsunterhalt im Bereich Hausdienst hat Lazar Dimitrijevic sein Fähigkeitszeugnis erhalten. Ebenfalls erfolgreich abgeschlossen haben Dijana Kranjcec, Anjesa Zeqa und Mirjeta Aslani ihre Ausbildung als Fachfrau Gesundheit EFZ sowie Jennifer Fehr als Köchin EFZ.

Alle haben in den letzten Jahren mit grossem Einsatz für die Menschen in unserer Stadt gearbeitet. Auf diese Leistung dürfen sie stolz sein. Besonders freut uns, dass einige der Absolventinnen und Absolventen der Stadt Opfikon erhalten bleiben und ihren beruflichen Weg bei uns weitergehen. Wir wünschen allen frisch gebackenen Berufsleuten für ihren weiteren Weg alles Gute und viel Erfolg.



■ Stadtrat

Wir nehmen mit guten Erinnerungen und Trauer Abschied von

Jürg Leuenberger

Jürg Leuenberger nahm von 1978 bis 1989 Einsitz im Gemeinderat der Stadt Opfikon. 1986/87 präsidierte er diesen und war damit höchster Opfiker. 1990 wurde er als Stadtpräsident in den Stadtrat gewählt. Bis 2002 setzte er sich für die Kultur und lokale Politik in unserer Stadt ein. Nach seiner aktiven Zeit als Politiker setzte er sich weiterhin freiwillig in diversen Vereinen ein.

Wir sind dem Verstorbenen für seine vielfältigen Leistungen sehr zu Dank verpflichtet und werden ihn ehrend in Erinnerung behalten.

Opfikon, 10. Juli 2026

STADTRAT OPFIKON

■ Stadtrat

BERICHTE AUS DEM STADTRAT

Die Berichte aus dem Stadtrat informieren über die Beschlüsse der Stadtratssitzung vom 7. Juli 2026.

Unterstützung der Genossenschaft Dorf-Träff

Der Stadtrat hat für die Unterstützung der Genossenschaft Dorf-Träff einen Beitrag von CHF 20'000 für den Kulturbetrieb 2025 gesprochen.

Wahlanordnung Ersatzwahl Schulpflege

Der Stadtrat hat den Wahltermin für die Ersatzwahl des zurückgetretenen Schulpräsidenten – für den Fall, dass keine stille Wahl erfolgt – auf den 29. November 2026 festgelegt. Ein allfälliger zweiter Wahlgang findet am 28. Februar 2027 statt.

Beantwortung parlamentarischer Vorstoss

Der Stadtrat bzw. die Schulpflege hat die Interpellation «Klassenabbau und Ressourcenpolitik an der Schule Opfikon: Auswirkungen auf Qualität, Planung und Finanzen» von Seline Signer (FDP), Dario Petrovic (FDP) und Mitunterzeichnenden beantwortet.

Erwahrung Abstimmungsergebnis

Der Stadtrat hat die Rechtskraft des Abstimmungsergebnisses der kommunalen Abstimmung vom 10. Mai 2026 über die Teilrevision der Parkplatzverordnung festgestellt.

Genehmigung zusätzliche Ressourcen Abteilung Präsidiales

Der Stadtrat hat für den Bereich Personal 80 und für die Stadtkanzlei 60 zusätzliche Stellenprozente bewilligt.

Sanierung Balkone Talackerstrasse 78

Der Stadtrat hat der Sanierung der Balkone an der Liegenschaft Talackerstrasse 78 zugestimmt und den dafür nötigen Kredit von CHF 115'000 bewilligt.

Klimastrategie

Der Stadtrat hat die aktuelle Praxis bekräftigt, nach der Bauarbeiten an städtischen Gebäuden nach dem jeweils geltenden Gebäudestandard geplant und realisiert werden.

Reallokation Ressourcen innerhalb der Abteilung Finanzen und Liegenschaften

Der Stadtrat hat die Reallokation von 100 Stellenprozenten innerhalb des Stellenplans der Abteilung Finanzen und Liegenschaften von den Reinigungsmitarbeitenden zu den Mitarbeitenden des Rechnungswesens zugestimmt.

Hochrechnung

Der Stadtrat hat von der Hochrechnung 2026 per Ende Mai Kenntnis genommen.

Privater Gestaltungsplan «Alti Schüür»

Der Stadtrat hat vom Kanton Zürich verlangte Anpassungen am privaten Gestaltungsplan «Alti Schüür» genehmigt.

Projektabrechnung REK

Der Stadtrat hat die Projektabrechnung für die Erarbeitung des Raumentwicklungskonzepts (REK) im Gesamtbetrag von CHF 268'184.65 genehmigt.

Kreditgenehmigungen

Für das Projekt «Sanierung Chaussierung Hamilton-Promenade» hat der Stadtrat einen Kredit von CHF 210'000 und für das Projekt «Ersatz Schirmplatanen auf den Kanzeln entlang des Glattpark-Sees» einen solchen von CHF 330'000 bewilligt.



■ Gesellschaft

FREITAG, 24. JULI 2026

ab 11.30 Uhr, Glattpark bei der Schweizer Fahne

Wanderung

Grillen im Glattpark
Die Teilnehmenden nehmen Essen und Trinken mit. Anschliessend Glacé im Casa Così.

Neue Wanderbegeisterte, die Freude an der Bewegung, Natur und Gesellschaft haben, sind jederzeit herzlich willkommen!

Kontakt: Rösli Steiner, 079 768 87 28
Doris Büecheler, 079 328 30 59

DIENSTAG, 28. JULI 2026

10.00 Uhr, P gegenüber Hotel Airport

Velotour

Furttal–Wettingen–Würenlos (45 km)
Picknick mitnehmen!

Neue Velofahrerinnen und Velofahrer sind herzlich willkommen!

Kontakt: Peter Debrunner,
044 810 04 53 / 079 466 76 63

FREITAG, 31. JULI 2026

14.00 Uhr, Restaurant Gibeich

Schieber-Jass 2026

Einsatz CHF 15.00
Jassleitung: Giuliana Frei

SAMSTAG, 1. AUGUST 2026

11.30–13.00 Uhr, Tertianum Bubenholz

Nationalfeiertag im Bubenholz

Tradition, Genuss und Schweizer Stolz!
Feiern Sie mit uns den 1. August mit einem Fest voller Herz, Heimat und Tradition! Freuen Sie sich auf ein authentisches Erlebnis mit traditionellen Schweizer Köstlichkeiten, typischer Musik und einer festlichen Atmosphäre in Rot und Weiss. Wir laden alle herzlich ein, in Tracht oder in den Farben der Schweiz zu kommen und gemeinsam diesen besonderen Tag zu feiern. Lassen Sie uns gemeinsam unsere Schweizer Wurzeln feiern, mit viel Herz und Freude!

Anmeldung erforderlich: 043 544 91 19,
manuela.kleinert@tertianum.ch

Kontakt: Noelia Almeida,
noelia.almeida@tertianum.ch

MONTAGS

AZ Gibeich, Raum der Stille

**Computeria
(Ferien 13.07.2026–14.08.2026)**

Kontakt: Anlaufstelle 60+,
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

MITTWOCHS UND SAMSTAGS

AZ Gibeich, Eingang Talackerstrasse

**Brocki für Jung und Alt
(Ferien 13.07.2026–14.08.2026)**

Kontakt: Anlaufstelle 60+,
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

Kultur



STADT OPFIKON
Kulturkommission



Party-Union
Opfikon



Bundesfeier



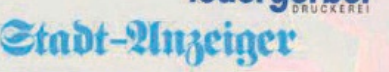
31. Juli ab 17:30 Uhr
1. August ab 10 Uhr

FESTWIRTSCHAFT
AUF DER METTLENWIESE OPFIKON

puo.ch







Elektro Wehrli AG
www.ewag.ch

info@ewag.ch
Tel. 044 830 62 16

www.metzgerei-arnold.ch



Oberhausenstrasse 64 | 8152 Glattpfug

info@ewag.ch
Tel. 044 830 62 16



STADT OPFIKON
Kulturkommission



Party-Union
Opfikon



Bundesfeier

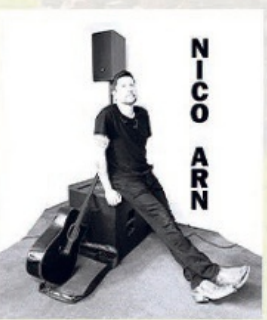
Freitag, 31. Juli

ab 17.30 Uhr Festwirtschaft
Steaks & Würste vom Grill
Erfrischung an der Bar

ab 19.00 Uhr Alphornklänge
Alphornbläser & Fahnen-
schwinger Vereinigung
Zürcher Unterland



ab 20.30 Uhr Musik und Tanz mit
NICO ARN
POP-ROCK-COUNTRY
www.nicoarn.band



Samstag, 1. August

10.00 Uhr Kaffee und Zopf

10.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst
Anschliessend Festwirtschaft und Mittags-
konzert Trio Glauser

18.30 Uhr Ansprache zum 1. August
Gemeinderatspräsident
Ibrahim Zahiri (GV)

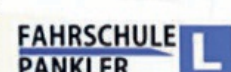
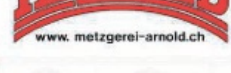
Anschliessend Nachtessen für Gross & Klein

20.30 Uhr Lampion-Umzug
Dorfverein Opfikon

21.30 Uhr Höhenfeuer

1. August: Raketen & Feuerwerk dürfen nur in bereit-
gestellten Abschussrampen beim Höhenfeuer abgefeuert
werden.







Oberhausenstrasse 64 | 8152 Glattpfug

info@ewag.ch
Tel. 044 830 62 16

Freizeitbad Opfikon

Zoo Hasel





12.–16.
August 2026



PONYREITEN UND
STREICHELZOO
IM FREIZEITBAD



STADT OPFIKON

Freizeitbad Opfikon

Badi Sunset
Party

Freizeitbad Opfikon
15. August 2026



Streetfood and Drinks
Live Band | Dance Floor | DJ

Ab 18.00 Uhr Eintritt gratis
opfikon.ch/freizeitbad



Freackout 6 Band

STADT OPFIKON

Stadtbibliothek

stadtbibliothek
opfikon





Bis Ende 2026 finden Sie uns im Dorf-Träff
an der Dorfstrasse 32.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

8152 opfikon
telefon 064 810 57 97
stadtbibliothek@opfikon.ch
www.opfikon.ch/stadtbibliothek

Bevölkerungsdienste

Allgemeines Feuer- und
Feuerwerksverbot



Keine offenen Feuer im Freien –
auch nicht in Gärten, auf Balko-
nen, Terrassen und Grillplätzen.



Grillieren mit offenem Feuer
(Holz, Kohle) ist verboten und
nur auf Gas- oder Elektrogrills
erlaubt.



Kein Abbrennen von
Feuerwerk aller Art.

GLATTALBAHN-VERLÄNGERUNG

Tramstreit spitzt sich zu

In Kloten formiert sich erneut Widerstand gegen die geplante Verlängerung der Glattalbbahn vom Flughafen ins Industriegebiet Steinacker. Die Interessengemeinschaft (IG) Pro Altbach hat Ende Juni das Referendum gegen den Beschluss des Zürcher Kantonsrats («Stadt-Anzeiger» vom 25. Juni) ergriffen. Dazu sind bis 18. August 3000 gültige Unterschriften von Schweizer Stimmberechtigten nötig.

Keine leichte Aufgabe, wie auch Atef Isaac einräumt. «Wir sind aber optimistisch, das Ziel zu erreichen», sagt das IG-Vorstandsmitglied. Weil es sich um einen kantonalen Entscheid handelt, kann auch in anderen Gemeinden des Kantons gesammelt werden. Isaac bestätigt denn auch: «Wir sammeln beispielsweise auch in Winterthur, Dietikon oder Bassersdorf.» Das Komitee ist nicht grundsätzlich gegen den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, sondern vielmehr gegen die vorgesehene Linienführung entlang des Altbachs, weil dort in einer der letzten grösseren zusammenhängenden Grünzonen Klotens Hunderte von Bäumen sowie Hecken und Sträucher gefällt werden müssten.

«Ökologisch besonders wertvoll»

Die IG Pro Altbach bezeichnet den Bachraum als ökologisch besonders wertvoll. Alte Bäume würden einen wichtigen Beitrag zur Luftqualität leisten, Schatten spenden und die Auswirkungen sommerlicher Hitze mindern. Diese Naturwerte dürften nicht für den Bau einer Tramlinie und einer Velohauptverbindung geopfert werden, argumentiert das Komitee. Sie fordern deshalb eine alternative Linienführung, welche den Naturraum entlang des Altbachs besser schützt.

Neben den ökologischen Auswirkungen kritisieren die Referendumsführer auch die Kosten des Vorhabens. Das Gesamtprojekt umfasst einen Staatsbeitrag für die Glattalbbahn-Verlängerung sowie Objektkredite für eine Velohauptverbindung und Hochwasserschutzmassnahmen in Kloten – insgesamt 543 Millionen Franken. Kommt das Referendum mit 3000 gültigen Unterschriften zustande, wird es eine Volksabstimmung geben.

SVP mit Rückweisung gescheitert

Im Kantonsrat war die Linienführung entlang des Altbachs aber nie ein Thema. Kritisiert wurden vielmehr die hohen Kosten der Velohauptverbindung (rund 100 Millionen Franken). Die SVP beantragte vergeblich eine Rückweisung oder Kürzung des Projekts, der Rat hat das Gesamtprojekt mit einem Kantonsbeitrag von rund 290 Millionen Franken genehmigt.

Daniel Jaggi



«Ausziehbare» Schienen lassen zu, dass diese sich bei Hitze dehnen.



Aus der Wiese verdunstet Wasser, was das Gleistrasse und die Umgebung kühlt. BILDER ROGER SUTER

Auf «grüner Wiese» fährt man gut

Während andere Betreiber mit der Hitze kämpfen, rollt die Glattalbbahn ziemlich unbeirrt zum Flughafen und zurück. Ein Grund ist, dass sie teilweise auf einem begrünten Trasse fährt. Und auf den langen Brücken liegen flexible Schienen.

Roger Suter

Wärme dehnt auch Baumaterialien aus. Auf der Rheintal-Autobahn hat die erste Hitzewelle schon Verwerfungen verursacht, durch die Autos beim schnellen Drüberfahren zu Schaden gekommen sind. Was aber passiert mit Tramschienen? Denn wer schon im Sommer barfuss auf einen Dolendeckel getreten ist, weiss, wie heiss Metall in der Sonne werden kann. Bei einer Lufttemperatur von 35 Grad können sich die Schienen auf etwa 50 bis 60 Grad aufheizen. Die Hitze selbst ist dabei nicht das Problem, sondern die dadurch entstehende Ausdehnung. Denn Schienen werden für eine Neutraltemperatur von 25 Grad gebaut, bei der sie keine Spannung aufweisen. Bei Hitze und einer Schienentemperatur von 60 Grad dehnen sich 100 Meter Schienen um etwa 40 mm aus. Dabei entstehen grosse Druckkräfte.

Die SBB setzen dagegen einen speziellen Spritzzug ein, der das Gleistrasse mit Wasser kühlt. Die Berner Verkehrsbetriebe Bernmobil schrieben im Netzstatusbericht 2023, dass sich infolge von Klimawandel und Wetterextremen wie hohen Sommertemperaturen nicht nur Schienen, sondern auch Fahrleitungen ausdehnen. Dadurch müssten Trams zeitweise langsamer fahren. Um dem entgegenzuwirken, würden Fahrdrähte mit zusätzlichen Spannvorrichtungen nachgerüstet

Glattalbbahn bisher nicht betroffen

Die Verkehrsbetriebe Glatt AG gibt aber Entwarnung: «Die Glattalbbahn-Infrastruktur weist aufgrund der aktuellen Hitze keine akuten Problemstellen auf», heisst es auf Anfrage des «Stadt-Anzeigers».

Grundsätzlich seien insbesondere Schottertrassees, und dort insbesondere

die Kurven, von Hitze betroffen, nicht aber die festen Fahrbahnen aus Beton, erläutert Tino Kunz, Leiter Marketing und Kommunikation und Mediensprecher. Im Schotter hingegen kann die Hitze sogenannte Verdrückungen verursachen: Heisse und daher längere Schienen drücken das ganze Gleis im flexiblen Schotter zur Aussenseite der Kurve. Bis zwei Zentimeter ist das tolerierbar, weil die Trams die Stelle langsam passieren. Hebt sich das Gleis aber aus dem Schotter, spricht man von einer Verwerfung, und der Betrieb wird unterbrochen.

Geschottert ist bei der Glattalbbahn aber nur ein kleiner Teil der Strecke. «In den entsprechenden Abschnitten sind bei der Glattalbbahn die üblichen Präventionsmassnahmen zur Verstärkung der Gleisstabilität verbaut», so Tino Kunz. Gemeint sind Schienenwanderklemmen, welche die Ausdehnungskräfte der Schienen in Kurven reduzieren; auch spezielle Schwellen- oder Sicherungskappen beugen möglichen negativen Auswirkungen vor.

Auf den Brücken ist man flexibel

Ein Merkmal der Glattalbbahn sind die für ein Tram vielen Brücken und Kunstbauten. Diese gehörten zwar zu den sensiblen Bauwerken, seien jedoch kein grundsätzliches Problem, sagt Tino Kunz. Weil sich auch diese Betonkonstruktionen bei Hitze und Kälte ausdehnen oder zusammenziehen, sind auf Brücken und in Übergangskonstruktionen sogenannte Schienenauszugsvorrichtungen oder Dilatationen eingebaut. An diesen offenen Stellen

können sich die spitz zulaufenden Gleise aneinander verschieben. Auf den übrigen Streckenabschnitten sind die Tramschienen lückenlos verschweisst.

72000 Quadratmeter Kühlanlage

Spürbar positiv wirke sich auch das Grasse der Glattalbbahn aus. «Die begrünten Abschnitte tragen dazu bei, die Oberflächentemperaturen zu senken und die Umgebung durch Verdunstung abzukühlen», so Tino Kunz. Im Vergleich zu Asphalt speichere die Vegetation deutlich weniger Wärme, wodurch sich das Mikroklima entlang der Strecke verbessere. Gleichzeitig profitierten auch Schotter und Unterbau von den geringeren Temperaturen. «Die rund 72000 Quadratmeter Rasentrasse der Glattalbbahn sehen also nicht nur schön aus und fördern die Biodiversität, sondern leisten auch einen spürbaren Beitrag zur Reduzierung der Hitzeentwicklung.»

Um die Abschnitte im Schottertrasse wirksam zu kühlen, wäre der erwähnte «Spritzzug» wie bei den SBB laut Tino Kunz eine mögliche Option. Alternativ könnten die Bahnschienen auch mit weisser Farbe eingefärbt werden, wie es zum Beispiel in Teilen von Südeuropa gemacht wird. «Durch kann die Schienentemperatur je nach Sonneneinstrahlung und Wind um etwa 5 bis 10 Grad gesenkt werden», weiss Tino Kunz. Entsprechende Optionen stünden zurzeit aber nicht zur Diskussion. Die Massnahmen haben sich bewährt: Bislang verzeichnete die Glattalbbahn keine Ausfälle wegen Hitze.

Eisenbahn und Tram auf eigenen Schienen

Die Gleisanlagen der VBG sind je nach Streckenabschnitt unterschiedlich aufgebaut. Auf den Grüntrassees sowie auf dem rund 750 Meter langen Schotterabschnitt kommen überwiegend Vignolschienen zum Einsatz – die Schiene ist erhöht und steht auf den Schwellen. Im Boden versenkte Rillenschienen werden hingegen dort verwendet, wo die Trams im Mischverkehr mit dem Strassenverkehr fahren, insbesondere in Fahrbahnbereichen oder an Haltestellen sowie an den meisten Bahnübergängen. Diese

Rillenschienen sind in eine Betontragsplatte eingebettet und mit einer rund 4 Zentimeter starken Belagsschicht überdeckt.

Im Unterschied zur Eisenbahn, die ihre Vignolschienen überwiegend auf Schotteroberbau verlegt, müssen Tramgleise zusätzlich die Belastungen des Strassenverkehrs aufnehmen. Zudem sind sie für geringere Achslasten, niedrigere Geschwindigkeiten und engere Kurvenradien ausgelegt als klassische Eisenbahngleise. ■

AKTION:
ACTION!

ActionPass ab 60 Jahren für nur 110 Franken.
Einen Monat lang freie Fahrt im ZVV, viele Gratisentritte und Vergünstigungen für Vergnügungen aller Art. Jetzt profitieren! zvv.ch/actionpass

GEMEINSAM VORWÄRTS.

Ein plitschnasser Kinospass

Auch Kinder haben Rechte. Und die nutzen Kids aus Rotwil, um gegen die Schliessung ihrer Badi zu kämpfen. Der Familienfilm «Plitsch Platsch Forever!» zog vergangene Woche Gross und Klein Menschen ins Klotener Kino Claudia.

Karin Steiner

Die Badi Plitsch Platsch wird geschlossen, weil die Gemeinde Rotwil keine Mittel hat, um die defekte Filteranlage zu sanieren. Für die elfjährige Pola ist das eine Katastrophe, ist die Badi für sie und ihre beste Freundin Polly über die Jahre doch zu einer zweiten Heimat geworden. Das Schlimmste daran ist, dass Pollys Eltern, die in der Badi einen Imbiss betreiben, nun ihre Arbeit verlieren und wegziehen. Pola will nicht akzeptieren, dass sie ihre beste Freundin verliert, und sucht nach einer Lösung, um Polly zurückzuholen.

Ein geschickter Plan

Mit Hilfe ihrer klugen Klassenkameradin Rosalie entwickelt sie einen Rettungsplan. Das Duo wendet sich an die Stadtpräsidentin, gewinnt sie für ihr Anliegen, aus der Badi ein Naturbad zu machen, und startet dazu eine Petition. Doch werden die Kinder es schaffen, rechtzeitig genügend Unterschriften zu sammeln? Die Uhr tickt und Pola muss einsehen, dass sie es alleine nicht schafft. Sie springt über ihren Schatten und bittet ihre ungeliebten Mitschülerinnen und Mitschüler um Hilfe. Langsam freundet sie sich sogar mit ihnen an, doch als ihr bewusst wird, dass sie auch bei einem Erfolg Polly nicht wieder zurückbekommt, lässt sie alles sausen, und das Rettungsprojekt droht zu scheitern.

Als es fast zu spät ist, begreift Pola, dass man nicht nur für sich, sondern auch für andere kämpfen muss. In letzter Minute gelingt die spektakuläre Rettungsaktion, und die Badi Plitsch Platsch feiert als Öko-Bad seine Wiedereröffnung. Durch den langen, schmerzlichen Prozess hat Polly gelernt, dass man auch loslassen und Neuem gegenüber offen sein muss. Es gelingt ihr, sich in die Gruppe zu integrieren, und sie gewinnt in Rosalie eine neue Freundin.

Ein bisschen Politik inklusive

Der Schweizer Familienfilm «Plitsch Platsch Forever!» von Regisseurin Natascha Beller kam Mitte April in die Kinos. Das Drehbuch stammt von der Baslerin Sabina Gröner. «Sie lebt heute in Deutschland», sagt Natascha Beller. «Auf die Idee zu der Geschichte kam sie, weil es an ihrem Wohnort keine Badis gibt und sie diese extrem vermisst. Als ich die erste Fassung des Drehbuchs gelesen hatte, erinnerte ich mich an meine eigene Kindheit. Ich war so oft wie möglich in der Badi. Und die beste Freundin durch Weg-



Rosalie (Alva Maurer) und Pola (Neah Hefti) scheuen keine Mittel, um ihre Badi zu retten. Dabei geraten sie in einige Turbulenzen.

BILD ZVG

zug zu verlieren, war auch für mich eine schmerzliche Erfahrung. Was die Regie betrifft, sah ich in dem Drehbuch viele Möglichkeiten für visuelle Spielereien. Und das ist etwas, was mir gefällt.»

Im Film geht es um einen Reifeprozess, den Pola durchmacht. «Sie muss lernen, dass man sich für neue Freundschaften öffnen und auch zugeben können muss, dass man etwas falsch gemacht hat. Das ist ja bekanntlich nicht so einfach, weder für Kinder noch für Erwachsene», fügt sie lächelnd hinzu.

Der Film «Plitsch Platsch Forever!» bietet den jungen Zuschauerinnen und Zuschauern nicht nur farbenfrohen Kinospass, sondern bringt ihnen auch die Begriffe Demokratie, Lokalpolitik und Kinderrechte näher. «Ich fand es toll an dem Drehbuch, dass es den Kindern zeigt, dass man in der Schweiz dank der direkten Demokratie etwas bewirken kann und dass man auch nicht volljährig sein muss, um eine Initiative zu lancieren. Ich war schon öfters an Schulen, an denen der Film gezeigt wurde, und ich habe festgestellt, dass die Kinder diese Begriffe nicht kennen. Ich finde es cool, dass Kinder durch einen Film etwas lernen können. Alva

Maurer, die im Film die Rosalie spielt, hat jetzt mit ihrer Klasse in ihrer Wohngemeinde auch eine Initiative gestartet!»

Topmotivierte Kinder

Die Zusammenarbeit mit den Kindern hat der Schweizer Regisseurin viel Spass gemacht. «Das Casting war zwar sehr anstrengend. 500 Kinder haben teilgenommen, die erste Runde hat aber online stattgefunden. Die Kinder waren topmotiviert. Von den Mädchen wollten zwar viele die Hauptrolle, aber sie haben sich dann doch auch für die Nebenrollen voll eingesetzt. Es waren alles Laiendarstellerinnen und -darsteller. Es war wichtig für mich, dass ihnen dieses Abenteuer als schönes Erlebnis in Erinnerung bleibt.»

Die Dreharbeiten fanden im vergangenen Jahr während der Sommerferien vorwiegend in und um Zürich statt. Die Badi Plitsch Platsch in der fiktiven Gemeinde Rotwil befindet sich im Freibad Geren in Birmensdorf.

Die 44-jährige Natascha Beller hat an der Zürcher Hochschule der Künste und in New York studiert und sich als Drehbuchautorin und Regisseurin über die Schweizer Grenzen hinweg einen Namen

gemacht. 2019 brachte sie ihren ersten Kinofilm «Die fruchtbaren Jahre sind vorbei» auf die Leinwand. Für die TV-Krimiparodie «Advent, Advent» zeichnete sie für Drehbuch und Regie verantwortlich und wirkte auch als Autorin und Regisseurin der Late-Night-Show «Deville». Auch ist sie Co-Autorin des Viral-Hits «America First, Switzerland Second».

Weitere Filme im Kino Claudia

Am 15. Juli war «Plitsch Platsch Forever!» im Klotener Kino Claudia zu sehen. Natascha Beller stand für Fragen und Gespräche des jungen Publikums zur Verfügung, das sich diesen Kinospass trotz Badiwetter gegönnt hat. Der Film läuft weiterhin im Houdini und Arena Zürich.

Die nächste Vorstellung des Kulturkinos Claudia findet am Montag, 1. September mit dem Lunchkino statt («Eine Hochzeit und andere Hindernisse»). Am Mittwoch, 16. September folgt «Porco Rosso». Den Film am 21. Oktober kann man mitbestimmen (siehe Link).



Mehr Informationen unter:
www.plitschplatschforever.com
<https://kulturkino-claudia.ch>

VIA NATURA

Naturerlebnisse gleich im Multipack

Der neue Rundwanderweg Via Natura verbindet auf 235 Kilometern die Naturzentren des Kantons Zürich und macht Naturwissen, Bewegung und Erholung für Familien und Wandernde zugänglich.

Die Zürcher Wanderwege haben kürzlich die Via Natura feierlich eröffnet und damit die fünfte und letzte Etappe des Rundwanderwegs eingeweiht. Die rund 235 Kilometer lange Route verbindet die Naturzentren des Kantons Zürich und führt durch abwechslungsreiche Landschaften mit Wäldern, Mooren, Seen und Flussräumen. Das Projekt, das 2022 mit der ersten Etappe gestartet war, vereint Naturerlebnis, Bewegung und Wissen und richtet sich an Wandernde, Familien sowie naturinteressierte Besucherinnen und Besucher.

Flexibel und familienfreundlich

Die Via Natura verbindet das BirdLife-Naturzentrum Neeracherried, das Naturzentrum Thurauen, das Naturzentrum

Pfäffikersee, die Naturstation Silberweide und den Wildnispark Zürich. Die Route ist in 25 Abschnitte mit unterschiedlichen Anforderungen gegliedert. Alle Abschnitte starten und enden bei einer ÖV-Haltestelle und lassen sich dadurch einfach und flexibel planen. Entlang der gut signalisierten Etappen können Wandernde die Natur aktiv entdecken und unterwegs Spannendes über die Besonderheiten der Zürcher Landschaften erfahren.

Neben den klassischen Etappen bietet die Via Natura auch besondere Familienerlebnisse: An ausgewählten Stationen entlang der Route warten spannende Hörgeschichten auf junge Entdeckerinnen und Entdecker. Hiky, das Maskottchen der Zürcher Wanderwege, begleitet Kinder von 5 bis 10 Jahren auf spielerische Wanderabenteuer. Dazu gibt es ein Heft mit Rätseln und Malseiten zum Bestellen oder Herunterladen. Nach jedem Hörfeld wartet ein kleines Geschenk zum Sammeln. (pd.)



Informationen:
www.vianatura.zuerich
und www.zuercher-wanderwege.ch



Auf der Via Natura den Kanton Zürich kreuz und quer erwandern.

BILD DOMINIQUE MEIENBERG

FLUGHAFEN ZÜRICH

Juni: ohne Pfingsten weniger Passagiere

Im Juni sind laut Angaben der Flughafen Zürich AG rund 2,9 Millionen Passagiere über den Flughafen geflogen. Das entspricht einem kleinen Minus von –0,3 Prozent gegenüber derselben Periode des Vorjahres. Zur Abnahme beigetragen hat, dass Pfingsten dieses Jahr nicht im Juni lag. Die Anzahl der Lokalpassagiere lag im Juni bei knapp 2,1 Millionen. Der Anteil der Umsteigepassagiere betrug 29,1 Prozent, was 848072 Passagieren entspricht.

Die Anzahl Flugbewegungen stieg im Vergleich zum Vorjahresmonat um 2,3 Prozent auf 24757 Starts und Landungen. Die durchschnittliche Zahl Passagiere pro Flug lag mit 134,5 Fluggästen –3,3 Prozent unter dem Vorjahreswert. Die Sitzplatzauslastung ist im Berichtsmonat im Vergleich zum Vorjahresmonat um –2,5 Prozentpunkte auf 79,6 Prozent gesunken.

Insgesamt wurden am Flughafen Zürich im Juni 34 978 Tonnen Fracht abgewickelt. Das entspricht einer Abnahme von 2,6 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat. (pd.)

ECHO

Neoliberalismus statt Gastfreundschaft

Mehr Freiheit beim Handgepäck, mehr Geduld an der Grenzkontrolle, «Stadt-Anzeiger» vom 9. Juli 2026

Die Geduld an der Grenzkontrolle bräuchte es nicht, würde sich die Politik wieder vermehrt in den Dienst des Volkes stellen: Es ginge ganz einfach mit mehr Personal. Ich gehe immer wieder an den Schaltern vorbei und sehe, wie die Schalter unbesetzt sind, dafür hat es fast 100 Meter lange Warteschlangen.

Ist das Swissness? Empfängt man so seine Gäste? Dieselbe lächerliche Misere bei der Klimatisierung der Räume. Anstelle von angenehmem und trockenem Raumklima schwitzt man am Flughafen, in Restaurants, im ÖV oder in teuren Hotels. Die Schweiz ist sehr teuer, gleichzeitig lässt man seine Gäste und Kunden schwitzen. Wie gastfreundlich...

Das ist Neoliberalismus. Die Anzahl der Grenzkontrollbeamten hat mit dem Passagierwachstum nicht mitgehalten, da die finanziellen Mittel dafür fehlen, denn die Steuern für Konzerne müssen tief gehalten werden oder Steuergelder werden unter anderem auch für überbordende, oft nutzlose Bürokratie verschwendet (was auch unnötig Personalressourcen verschlingt und wodurch das Personal dann dort fehlt, wo man eigentlich Bedarf hätte). Auch die ganze «menschengemachte» Klimaerwärmungsdebatte dient schlussendlich in viel zu vielem vor allem der Bereicherung der Elite. Wie im Mittelalter malt man den Teufel an die Wand und wie im Mittelalter bereichert sich wieder die Elite.

Ich vermisse die Schweiz, die noch auf Qualität setzte, wo Respekt und Dankbarkeit gegenüber Kunden noch was zählte.

Alexander Stare, Glattpark

LESERBRIEFE

Der «Stadt-Anzeiger» publiziert grundsätzlich Leserbriefe, die mit Namen und Adresse gekennzeichnet und nicht länger als 1600 Zeichen sind. Details dazu finden sich auf unserer Webseite www.stadt-anzeiger.ch, Rubrik «Mein Beitrag».

Senden Sie Ihren Leserbrief an: Lokalin AG, Redaktion «Stadt-Anzeiger», Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, per E-Mail an redaktion@stadt-anzeiger.ch oder via unsere Webseite stadt-anzeiger.ch/mein-beitrag. Redaktion und Verlag

Schulkinder schnuppern Zirkusluft

Bereits zum siebten Mal war der Circolino Pipistrello in Opfikon zu Gast und übte mit 80 Primarschulkindern ein buntes Zirkusprogramm ein, das sie am Freitag ihren Angehörigen zeigen durften. Organisiert wurde der Anlass von der Stadt Opfikon und dem Jugendrotkreuz Kanton Zürich.

Karin Steiner

Auf dem grossen Platz beim Bildungszentrum Blaulicht herrschte vergangene Woche reger Betrieb. Ein Zirkuszelt ragte zum Himmel und zeugte von einer spannenden Zirkuswoche, welche die Stadt Opfikon gemeinsam mit dem Jugendrotkreuz Kanton Zürich organisiert hatte.

Jeweils am Morgen versammelten sich 80 Primarschulkinder, rund 20 Jugendrotkreuz-Freiwillige und das Team des Circolino Pipistrello im Zelt. Dort wurde den Kindern zum Einstieg in den Tag eine Fortsetzungsgeschichte erzählt, die sie mitgestalten konnten. Danach strömten sie in Gruppen an die verschiedenen Trainingsorte, wo sie an ihren Auftritten feilen konnten. Am Freitag folgte der Höhepunkt: Die Kinder zeigten ihr Programm Eltern, Freunden und Angehörigen. Jedes Kind durfte zuvor drei Personen einladen.

40 geflüchtete Kinder

«Die Hälfte der 80 Kinder kommen aus der Stadt Opfikon, die andere Hälfte haben sich über das Jugendrotkreuz Zürich angemeldet und sind aus unterschiedlichen Asylunterkünften im Kanton Zürich», sagt Franziska Obrist, Beauftragte für Quartier- und Freiwilligenarbeit der Stadt Opfikon. «Auch unter den Freiwilligen hat es viele Geflüchtete, welche helfen, die Kinder zu betreuen, und wichtige Übersetzungsleistung erbringen können. Die Kinder können in diesem Projekt einerseits in eine bunte Zirkuswelt eintauchen und lernen ganz nebenbei auch viel über den Umgang mit Vielfalt in einer Gruppe.»

Bereits zum siebten Mal war der Circolino Pipistrello in Opfikon zu Gast. «Viele der Freiwilligen kommen immer wieder, um uns zu unterstützen», so Franziska Obrist. «Einer war schon als Kind dabei und hilft jetzt als Freiwilliger mit.»

Seit 45 Jahren unterwegs

Der Mitspiel-Zirkus Circolino Pipistrello ist seit 1981 unterwegs und reist mit seinen Wagen von Ort zu Ort, um an Schulen, in Ferienangeboten und bei verschiedenen Institutionen wie Alterszentren Zirkusprogramme durchzuführen. Daneben haben die Artisten eine eigene Show, mit der sie auf Tournee gehen. Von Ende Oktober bis Anfang April zieht sich das 17-köpfige Team, zu dem auch zwei Kinder und zwei Zivis gehören, ins Winterquartier nach Rikon zurück, wo sie ihr Material überholen und eine neue Show für das kommende Jahr einstudieren. «Bei uns gibt es keine feste Arbeitsverteilung, alle machen nach Möglichkeit alles», sagt Lara Würth vom Zirkusteam.

Kinder gestalten mit

An den Zirkuswochen werden den Kindern rund zehn Disziplinen vorgestellt, die sie ausprobieren und aus denen sie auswählen können, was sie am liebsten machen würden. Dazu gehört Luftakrobatik, Clown, Zauberer, Seiltanzen und



In den Turnhallen der Primarschule Glattpark schwebten die jungen Luftakrobatinnen und -akrobaten hoch über dem Boden und zeigten gewagte Nummern.

BILDER KARIN STEINER



Sieht einfach aus, ist es aber gar nicht – das Hochklettern an Tüchern und die Akrobatikübungen auf dem Seil waren eine grosse Herausforderung für die Kinder.

vieles mehr. Danach wird in Gruppen geübt. «Auch hier gestalten die Kinder ihren Auftritt selbst», sagt Lara Würth. «Sie wählen ihre Kostüme aus und die Schminke. Nicht alle wollen geschminkt werden, und es gibt auch Kinder, die an der Schlussvorstellung nicht mitmachen wollen. Wir als Team stehen ihnen unter-

stützend zur Seite und geben Impulse. Der Gruppenprozess ist uns wichtig. Alle Kinder sollen sich wohlfühlen.»

Die Kinder, die sich für Akrobatiknummern entschieden haben, sind an diesem Donnerstag, am zweitletzten Tag der Woche, in der Turnhalle der Primarschule Glattpark angekommen. Während

die einen an Ringen ihre Kunststücke üben, klettern andere an Tüchern hoch oder balancieren mit Stäben und Ringen in der Hand über das Seil. Einige üben mit grosser Ausdauer das Jonglierspiel Diabolo. «Heute dürfen wir unsere Kostüme aussuchen», erzählen zwei Mädchen, die eine gemeinsame Nummer an den Sei-

len einstudieren, ganz aufgeregt. «Wir möchten ein Fledermauskostüm, aber es könnte sein, dass schon eine andere Gruppe dieses ausgewählt hat.» Wie hat ihnen denn die bisherige Woche im Zirkus gefallen? «Es war mega», sagen sie begeistert. «Wir möchten nächstes Jahr wiederkommen.»

NEUER GAV FÜRS BODENPERSONAL DER SWISS

Weniger Wochenstunden und mehr Lohn

Die Ground Crews der Swiss erhalten ab 2027 ein halbes Prozent mehr Lohn und arbeiten noch 40 statt 42 Stunden pro Woche. Ausserdem wird die Schichtarbeit besser abgegolten.

Das Bodenpersonal der Swiss hat dem neuen Gesamtarbeitsvertrag (GAV) mit einer deutlichen Mehrheit zugestimmt. Er tritt per 1. Januar 2027 in Kraft, gilt für fünf Jahre und soll verlässliche und stabile Rahmenbedingungen an den nationalen Flughafenstandorten schaffen. Die

Vereinbarung ist das Resultat intensiver und teils harter Verhandlungen zwischen der Airline-Führung und den Sozialpartnern SEV-GATA, dem Kaufmännischen Verband Schweiz sowie dem VPOD Luftverkehr. Während die Unternehmensleitung betont, damit die Weichen für die langfristige Zukunftsfähigkeit zu stellen, feiern die Arbeitnehmervertretungen den Kompromiss als einen grossen Erfolg für die Belegschaft.

Aus Sicht von SWISS-CEO Jens Fehlinger ist das klare Votum ein starkes Zeichen des gegenseitigen Vertrauens. «Unsere Mitarbeitenden sind das Fundament

unseres Erfolgs», hob Fehlinger nach der erfolgreichen Abstimmung hervor. Angesichts des intensiven Wettbewerbs in der Aviatik Sorge der neue Vertrag für eine ausgewogene Balance zwischen verbesserten Anstellungsbedingungen und der nötigen wirtschaftlichen Flexibilität des Unternehmens. Der bisherige GAV stammte aus dem Jahr 2018 und war lediglich während der Coronapandemie verlängert worden, weshalb eine Anpassung an heutige Rahmenbedingungen dringend notwendig war.

Im Zentrum der Diskussionen standen vor allem die Arbeitszeiten. Hier setzten

die Gewerkschaften eine zentrale Kernforderung durch: Die vertragliche Wochenarbeitszeit für das Bodenpersonal sinkt von bisher 42 auf künftig 40 Stunden. Aus Sicht der Arbeitnehmervertretungen ein absolut überfälliger Schritt, der angesichts der hohen Profitabilität der Airline eine gerechte Beteiligung der Basis am wirtschaftlichen Erfolg darstellt. Dennoch waren die Verhandlungen kein Selbstläufer, sondern forderten von beiden Seiten harte Kompromisse.

Zudem gab es Anpassungen im Lohn- und Zulagenbereich: Ab 2028 führt Swiss eine neue Samstagszulage von 7,50 Fran-

ken pro Stunde ein, während die bestehenden Sonntags-, Feiertags- und Nachtzulagen flächendeckend um 20 Prozent erhöht werden. Hinzu kommen eine garantierte Lohnerhöhung von mindestens 0,5 Prozent für das Jahr 2027 sowie eine generelle Anhebung der Lohntabelle im Minimum und Maximum um jeweils 200 Franken.

Trotz der harten Auseinandersetzungen im Vorfeld bringt der neue Gesamtarbeitsvertrag der Flughafenregion vor allem eines: langjährigen Arbeitsfrieden und sichere Perspektiven in einer unsicheren Branche. (red.)



Definitiv schon nur für das Instagram-Foto ein Besuch wert: Im Museum des Schlosses Hallwyl kann man in die spannende Geschichte der Familie von Hallwyl eintauchen.

BILD MUSEUM AARGAU

Spass in den Sommerferien: Es gibt immer was zu tun

Den Pilotentraum im Flugsimulator leben, endlich einmal auf einem Kamel reiten oder eines der schönsten Wasserschlösser der Schweiz erkunden: In der Region gibt es für Junge und Junggebliebene diesen Sommer viel zu erleben.

Pascal Turin

Manchmal gehen einem einfach die guten Ideen aus. Und jeden Tag will man in den Sommerferien dann auch nicht in die Badi gehen. Unsere sieben Tipps für Familienausflüge im Kanton Zürich und darüber hinaus sorgen deshalb bestimmt für die nötige Abwechslung – ob bei schönem oder schlechtem Wetter.

In Opfikon kann man beispielsweise in einen Flugsimulator steigen, in Oberglatt Kamele reiten und im Landesmuseum Zürich viel Interessantes über den Finanzplatz Schweiz erfahren.

1 Tschu-tschu! Dampfloks haben etwas Faszinierendes. Der Dampfbahn-Verein Zürcher Oberland bietet bis Oktober öffentliche Fahrten von Bauma nach Hinwil an. Also quasi «Thomas, die kleine Lokomotive» im realen Leben. Wer lieber vier Räder unter sich hat, dem empfehlen wir eine Fahrt mit dem Oldtimer-Postauto. Fahrpläne und Tickets sind auf www.dvzo.ch zu finden.

2 Pferde waren gestern: Auf Bens Kamelfarm in Oberglatt können Gross und Klein Kamele reiten. Eine kleine Runde auf dem Rü-

cken der sanften und faszinierenden Wüstenschiffe ist während der Öffnungszeiten bei guter Witterung ohne Anmeldung möglich. Für weitere Angebote muss man aber vorher reservieren. Von der Bushaltestelle Bälten bis zur Farm dauert es zu Fuss rund 15 Minuten. Informationen unter: www.benskamelfarm.ch

3 An Kinder ab 12 Jahren und alle Erwachsenen, die sich endlich den Pilotentraum erfüllen wollen, richtet sich Sim Flight – früher Sim Academy – in Opfikon. Wer schon immer mal einmal eine Boeing 777 oder einen Pilatus PC-7 steuern wollte, ist hier genau am richtigen Ort. Vor dem Flug muss allerdings ein Termin gebucht werden. Sim Flight befindet sich neben dem Restaurant Runway 34 und ist mit den Tramlinien 10 oder 12 bis Haltestelle Unterriet gut zu erreichen. Infos und Buchung unter www.simacademy.events.

4 Velo-Fans und Flugzeug-Aficionados aufgepasst: Dieser Freizeittipp verbindet beide Welten. Den Flughafen Zürich kann man nämlich mit dem Drahtesel in zwei bis drei Stunden umrunden. Die Strecke ist 16 Kilometer lang, weitestgehend flach und

auch mit Kinderanhänger geeignet. Eine Karte mit Ausflugstipps am Flughafen gibt es online: www.flughafen-zuerich.ch > Erleben > Alle Erlebnisse > Aktivitäten rund um den Flughafen

5 Das Fifa-Museum am Tessinerplatz in Zürich ist immer einen Besuch wert. Ein Raum widmet sich zum Beispiel der Fussball-Weltmeisterschaft. Hier stehen die Frauen-WM und die Männer-WM im Mittelpunkt. Die Ausstellung zeichnet auch die Geschichte des Fussballs von seinen Ursprüngen im 19. Jahrhundert bis heute nach. Das Fifa-Museum ist mit dem öffentlichen Verkehr gut erreichbar und liegt direkt beim Bahnhof Enge. Mehr online erfahren auf www.fifamuseum.com.

6 Für Finanzexpertinnen und Finanzexperten sowie jene, die es noch werden wollen, schlagen wir einen Ausflug ins Landesmuseum Zürich vor: Die Schweiz gilt als Synonym für Banken, Sicherheit und finanzielle Stabilität. Noch bis 8. November zeigt das Landesmuseum die spannende Ausstellung «Bankenland Schweiz». Sie geht der Frage nach, wie aus dem kleinen Alpenstaat einer der bedeutendsten Fi-

nanzplätze der Welt wurde. Weitere Infos auf: www.landmuseum.ch > Ihr Besuch > Ausstellungen > Bankenland Schweiz.

7 In unserem Nachbarkanton Aargau gibt es viele Schlösser zu entdecken, neben dem Schloss Lenzburg oder dem Schloss Habsburg zum Beispiel das herzige Schössli Aarau. Aber unser Freizeittipp führt euch zum wunderschönen, über 800-jährigen Wasserschloss Hallwyl in der Gemeinde Seengen. Mit dem ÖV ist das Schloss gut erreichbar. Vom Bahnhof Lenzburg einfach mit dem Bus bis Haltestelle Seengen, Schloss Hallwyl, fahren. Da der Hallwilersee nicht weit entfernt ist, kann man einen Besuch im Schloss mit einer Schifffahrt verbinden. Gefahren wird täglich, bei jedem Wetter. Den Fahrplan findet man auf www.schiffahrt-hallwilersee.ch. Wer mehr zum Schloss Hallwyl wissen will, schaut auf dieser Website nach: www.museumaargau.ch > Menü > Unsere 10 Museumsstandorte > Schloss Hallwyl



Auf der Website des Zürcher Verkehrsverbunds sind weitere Tipps zu finden: freizeit.zvv.ch



Tschu-tschu! Dampfloks haben etwas Faszinierendes. BILD DAMPFBahn-VEREIN ZÜRCHER OBERLAND



Wer schon immer einmal eine Boeing 777 steuern wollte, ist bei Sim Flight in Opfikon am richtigen Ort. BILD RUNWAY 34

ZVV-ACTION-PASS

Freie Fahrt für alle ab 60 Jahren

Der ZVV-Action-Pass ist zurück. Damit entdecken Personen mit Jahrgang 1966 und älter die Region Zürich. Für einen selbst gewählten Monat zwischen August und Oktober bietet der Pass freie Fahrt im gesamten ZVV-Netz und enthält 55 Gratisseintritte und Vergünstigungen bei Ausflugszielen. Ab sofort ist der Action-Pass für nur 110 Franken erhältlich.

Mit dem integrierten 9-Uhr-Pass und den vielen Gutscheinen und Rabatten motiviert der ZVV-Action-Pass zu Ausflügen in der gesamten Region mit Zug, Bus, Tram und Schiff. Das saisonale Angebot existiert seit 2019 und wird für alle ab 60 Jahren angeboten. Letztes Jahr wurde der Pass über 4400-mal verkauft.

Das Abo gilt im gesamten ZVV-Gebiet in der 2. Klasse und ist wochentags ab 9 Uhr und am Wochenende ganztägig gültig. Zusätzlich gibt es drei Spezialtickets für einen Klassenwechsel, zwei Fahrten vor 9 Uhr und eine Mitfahrtagesskarte für eine Begleitperson.

Das Aktionsheft beinhaltet unter anderem Highlights wie einen Gratis-eintritt in den Zoo Zürich, eine Gratis-schiffahrt auf dem Greifensee oder einen Rabatt von 50 Prozent für die Rheinschiffahrt. Zudem gibt es Gratis-eintritte in kleine und grosse Museen, vom Landesmuseum bis zum Ritterhaus Bubikon, Vergünstigungen beim Steiner-Beck oder den Migros Restaurants & Take Away sowie Wandertipps mit vergünstigten Einkehrmöglichkeiten.

Neu auf dem SwissPass

Die Coupons für die Gratis-eintritte sind weiterhin in einem gedruckten Aktionsheft enthalten. Das ÖV-Ticket des Action-Pass hingegen wird neu auf den SwissPass geladen. Beim Kauf an einer ÖV-Verkaufsstelle geschieht das automatisch. Personen, die noch keinen SwissPass besitzen – etwa durch das Halbtax –, können diesen kostenlos an jedem ÖV-Schalter beziehen.

Die Abwicklung über den SwissPass vereinfacht die künftige Benützung des öffentlichen Verkehrs. Denn bei Verlust ist das Abo schneller wiederherstellbar, oder es kann für weitere Funktionen, wie beispielsweise für den telefonischen Ticketkauf, verwendet werden. (pd.)

Stadt-Anzeiger

Gegründet 1955, 70. Jahrgang

Informationsmedium für Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark. Erscheint alle 2 Wochen, am Donnerstag

Auflage (Wemf-beglaubigt): 11 800 Ex. www.stadt-anzeiger.ch, ISSN 2504-1819

Herausgeberin:

Lokalinfo AG, Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich
Tel. 044 810 16 44

Verantwortlicher Redaktor: Roger Suter (rs.),
redaktion@stadt-anzeiger.ch

Einsendeschluss Text: Montag, 13.30 Uhr

Geschäftsleitung

Verlagsleitung: Liliane Muggenburger,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.),
pascal.turin@lokalinfo.ch

Anzeigen / Verkauf: Tanju Tolsdorf
anzeigen@stadt-anzeiger.ch

Einsendeschluss Inserate: Montag, 10 Uhr

Regelmässige freie Mitarbeiter:

Friedjung Jüttner (fj.), Esther Salzmann (es.),
Dennis Baumann (db.), Pia Meier (pm.), Thomas
W. Enderle (twe.), Thomas Güntert (thg.), Sibylle
Grimm (sg.), Laura Hohler (lh.), Karin Steiner
(kst.), Hakan Aki (ha), Rahel Köppel (rk.)

Layout: Roger Suter, Roland Wellinger

Produktion: CH Regionalmedien AG

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ)
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich

SUVA

Ferienunfälle
im Ausland

Mehr als jeder zehnte Freizeitunfall ereignet sich in den Sommermonaten Juli und August ausserhalb der Schweiz. Das sind rund 12100 Personen aus der Schweiz, die in ihrer Freizeit im Ausland verunfallen. Das entspricht rund 200 Unfällen pro Tag. Grenzgängerinnen und Grenzgänger sind dabei nicht eingerechnet.

Wer bei Ferienunfällen an Mountainbikestürze, Klettertouren oder spektakuläre Wassersportarten denkt, liegt oft falsch. Viele dieser Unfälle passieren nicht bei risikoreichen Aktivitäten, sondern in Situationen, die harmlos wirken: ein Stolperer auf dem Campingplatz, ein Sturz auf der Treppe der Ferienwohnung oder ein Ausrutscher am Pool. Die meisten Unfälle im Ausland ereignen sich in den beliebtesten europäischen Reiseländern. An der Spitze stehen Frankreich mit 2400 Unfällen, Italien mit 2100 Unfällen und Deutschland mit 1500 Unfällen.

Versicherungsschutz prüfen

Wer mehr als acht Stunden pro Woche beim gleichen Arbeitgeber arbeitet, ist über die obligatorische Unfallversicherung grundsätzlich auch im Ausland versichert. Dennoch können sich je nach Reiseziel Unterschiede bei der Kostenübernahme ergeben. In Ländern mit einem Sozialversicherungsabkommen mit der Schweiz gelten besondere Regelungen für die Abrechnung medizinischer Leistungen. Dazu zählen die EU- und EFTA-Staaten sowie Bosnien-Herzegowina, Montenegro, Nordmazedonien, Serbien, die Türkei und das Vereinigte Königreich.

Besondere Aufmerksamkeit ist bei längeren Auszeiten, unbezahltem Urlaub oder nach einem Stellenwechsel gefragt. Gerade in solchen Situationen planen viele Menschen eine längere Reise. «Wir sehen immer wieder Fälle, in denen Versicherte gar nicht wussten, dass ihr Schutz in solchen Momenten eingeschränkt sein oder ganz wegfallen kann», sagt Maximilian Gmür, Experte für Versicherungsschutz im Ausland bei der Suva. «Wir empfehlen deshalb grundsätzlich, vor einer Reise den Versicherungsschutz zu prüfen.»

24-Stunden-Helpline

Kommt es im Ausland zu einem Unfall, ist die Assistance der Suva rund um die Uhr für ihre Versicherten da. Sie vermittelt medizinische Hilfe und organisiert bei Bedarf die Rückreise in die Schweiz.

Wer vorgängig auf Nummer sicher gehen will, speichert die Kontaktdaten der Assistance +41 848 724 144 bereits vor der Abreise im Mobiltelefon und informiert sich über den bestehenden Versicherungsschutz. So lassen sich unangenehme Überraschungen vermeiden und die Ferien bleiben in guter Erinnerung. (pd.)

Die Klotener Samariter sind
jetzt auch in Opfikon aktiv

Seit fast 125 Jahren leistet der Samariterverein Kloten wertvolle Erste Hilfe an lokalen Veranstaltungen, führt Kurse durch und organisiert Blutspendeaktionen. Nun hat er auch das Gebiet Opfikon/Glattbrugg übernommen.

Karin Steiner

Seit über 30 Jahren ist Brigitte Murmann im Samariterwesen aktiv, davon war sie zehn Jahre lang Kantonalpräsidentin. «In der Zeit als Kantonalpräsidentin habe ich miterlebt, dass sich viele Samaritervereine aufgelöst haben», sagt die aktive Samariterin, die als Vorstandsmitglied der Samariter Kloten für die Kasse, das Kurswesen und den Sanitätsdienst zuständig ist. «Wenn ein Verein sich auflöst, liegt dieses Gebiet brach, und das ist immer schwierig. Denn die Samariter leisten wertvolle Erste Hilfe an allen kulturellen und sportlichen Veranstaltungen. Ohne ihren Einsatz wäre das Gesundheitswesen einiges teurer, denn dann müssten Profis diesen Bereich abdecken.»

Auch Opfikon/Glattbrugg hatte früher einen Samariterverein, der sich 2017 aufgelöst hat. Der Nachfolger namens «SAM Opfikon» kämpft mit Nachwuchsproblemen. «Wir beschränken unsere Tätigkeit deshalb auf direkte Aufträge bei Anlässen der Stadt Opfikon», erläutert SAM-Präsident Eric Welter. «Weil wir aber nur 8 Aktive sind, arbeiten wir oft und gern mit benachbarten Vereinen zusammen.» Gegen eine Expansion der Klotener hat er nichts einzuwenden, im Gegenteil: «Es ist gut, wenn diese Dienstleistungen von einem Verein mit mehr Ressourcen weiterhin abgedeckt werden.»

«Wir bekamen oft Anfragen aus diesem Gebiet», bestätigt Brigitte Murmann. «Und da wir kantonalen Vorgaben zufolge im letzten Jahr unsere Statuten anpassen mussten, beschlossen wir, dies zu nutzen und unser Gebiet um Opfikon/Glattbrugg zu erweitern.» Nun will sich der Verein, der sich jetzt Samariter Kloten Opfikon-Glattbrugg nennt, im neuen Gebiet positionieren und bekannt machen. «Man muss wissen, dass es uns gibt», so Brigitte Murmann.

Umfassendes Kursangebot

Zu den Aufgaben des Samaritervereins gehört zum einen die sanitätsdienstliche Betreuung von Patientinnen und Patienten an kulturellen und sportlichen Veranstaltungen. Das Spektrum reicht von der Behandlung einer kleinen Schnittwunde bis hin zur notfallmässigen Erstversorgung bis zum Eintreffen der Rettungskräfte.

Daneben bieten die Samariter Kloten Opfikon-Glattbrugg eine Vielzahl an Kursen an, die dazu dienen, dass die Teilneh-



Mit regelmässigen Monatsübungen stellen die Samariterinnen und Samariter sicher, dass ihr Wissen auf dem aktuellen Stand ist.

BILDER ZVG

menden wissen, wie Erste Hilfe zu leisten und Leben zu retten ist. Dies ist zum Beispiel der Nothilfekurs, der für die Erlangung des Führerscheins obligatorisch ist und der die Kursteilnehmenden lehrt, wie sie sich in einem Notfall richtig verhalten müssen.

Im Reanimationskurs wird gezeigt, wie man Herz-Kreislauf-Notfälle erkennt, wie die Herz-Lungen-Wiederbelebung durchgeführt und der Defibrillator richtig eingesetzt wird. Ein spezieller Kurs widmet sich Notfällen bei Kleinkindern.

Auch Vereine und Firmen können Erste-Hilfe-Kurse buchen, die speziell auf ihre Bedürfnisse abgestimmt sind. «Kurse sind für unseren Verein wichtige Einnahmequellen», sagt Brigitte Murmann. Blutspendeaktionen sind ebenfalls Eckpfeiler im Tätigkeitsprogramm der Samariter. «Sie werden vom Blutspendedienst Zürich durchgeführt. Aber die lokalen Ver-

eine organisieren den Anlass, unterstützen den Blutspendedienst und kümmern sich um die Verpflegung. Im Oktober wird nochmals eine Blutspendeaktion durchgeführt», so Brigitte Murmann. «Wir werden in den lokalen Anzeigern rechtzeitig darauf aufmerksam machen.»

Ein Verein mit langer Tradition

Die Samariter Kloten feiern im nächsten Jahr das 125-Jahr-Jubiläum. 1902 gegründet, schloss der Verein eine Lücke im damals wachsenden Netz der Samaritervereine. 1989 trat Brigitte Murmann dem Verein bei und ist nach zehn Jahren als Kantonalpräsidentin wieder zu ihren Wurzeln zurückgekehrt. «Zurzeit haben wir rund 30 aktive Samariterinnen und Samariter», sagt sie. «Immer wieder kommen Interessierte zu uns, und einige davon bleiben und machen aktiv mit.» Letztes Jahr leisteten die Klotener Samariter 900 Stunden Sanitäts-

dienst. Mit regelmässigen Monatsübungen stellen sie sicher, dass ihr Erste-Hilfe-Wissen stets auf dem aktuellen Stand ist. Dazu kommen die Einsätze an lokalen Veranstaltungen.

Was ist die Faszination an dieser Freiwilligenarbeit? «Viele Menschen suchen eine Tätigkeit für die Gesellschaft», weiss Brigitte Murmann. «Bei den Samaritern bekommt man gratis eine solide Erste-Hilfe-Ausbildung. Als Gegenleistung hilft man mit bei den Einsätzen. Das Wissen, das man erlangt, gibt Sicherheit im Alltag. Mit der Zeit kann man auch Führungsaufgaben übernehmen oder sich zur Kursleiterin ausbilden lassen. Zudem kommt bei uns auch das Soziale nicht zu kurz, denn es gibt zahlreiche gesellschaftliche Anlässe. Wir sind offen für alle, die sich für die Erste Hilfe oder den Sanitätsdienst interessieren, und freuen uns über jedes neue Mitglied.»

Interessierte können jederzeit unverbindlich an einer der Monatsübungen teilnehmen und schnuppern. Die Daten sowie alle Informationen findet man auf www.samariter-kloten.ch.



Informationen:
www.samariter-kloten.ch oder
www.sam-opfikon.ch



«Bei den Samaritern bekommt man gratis eine solide Erste-Hilfe-Ausbildung.»

Brigitte Murmann
Samariter Kloten Opfikon-Glattbrugg

Bestnote für die Jodlergruppe Swissair in Basel

Die Jodlergruppe Swissair Kloten hat am eidgenössischen Jodelfest in Basel mit dem Lied «Jung sy» vom Komponisten Adolf Stähli die Bestnote ersungen.

Schon früh wusste die Jodlergruppe, dass die Martinskirche der Ort ihrer Vorführung sein wird. Diese Kirche gilt als besonders stimmungsvoll und öffnet die Pforten nur für besondere Anlässe wie hochkarätige Konzerte, Festivals und für Chöre. Die Kirche wird nicht mehr als Gotteshaus im eigentlichen Sinne genutzt.

Deshalb haben Tiziano Rosa, Präsident der Jodlergruppe Swissair Kloten, und seine Gattin Anita (die sich bestens in Basel auskennt) die Kirche bereits vorzeitig aufgesucht. Sie bekamen aber keinen Einlass, um die Akustik, die Bühne und vor allem den Auf- und den Abgang zur Bühne einzusehen. Denn: Der Gang auf die Bühne ist

bereits Teil des Vortrags und wird wie das Singen bewertet. Deshalb ist es immer gut, das Einlaufen einmal geübt zu haben. Darauf musste die Gruppe diesmal aber verzichten. Ein Auftritt an einem Jodlerfest hat einen genauen Ablauf, der eingehalten werden muss. Dieser Ablauf besteht aus dem Einsingen, dem Anmelden bei der Eingangskontrolle, dem Aufgang zur Bühne, dem Singen, dem Erscheinungsbild und zu guter Letzt dem Abgang.

Im Gymnasium am Münsterplatz wurde der Jodlergruppe Swissair ein Eingangslokal zugewiesen, in dem Daniela Müller, die Dirigentin und musikalische Leiterin der Gruppe, das Übungsprogramm «abspulte». Nach rund 50 Minuten marschierten die Jodlerinnen und Jodler zur Kirche. Bei grosser Hitze (fast 38 Grad) war man froh, im Vorbereitungsraum der Kirche angekommen zu sein. Das Lied «Jung sy» wurde sehr frisch und in einem flotten Tempo vorgetragen und

damit das Publikum abgeholt. Mit Bravo-Rufen und einem lang anhaltenden Applaus verliessen die Unterländer die Bühne wieder und suchten rasch den Schatten des im Vorfeld reservierten Lokals auf. Dort wurde auf einen erfreulichen und gelungenen Auftritt angestossen. Geschafft, aber glücklich wurden die zahlreichen anderen Vorträge besucht.

Den krönenden Abschluss bildete der Umzug auf dem eigenen Wagen. Sponsoren und viele helfende Hände hatten dazu beigetragen, diesenzu bauen und zu realisieren. Die Ziele lauteten: Gesundheit, Spass und jeder gibt sein Bestes. Alle drei Ziele wurden erreicht. Es hat Spass gemacht und mit der Bestnote im Gepäck reist man bekanntlich einfach besser.

Wer ebenfalls an solchen Festen teilnehmen will, kann sich bei der Jodlergruppe melden. Probe ist immer am Mittwoch ab 20 Uhr im «Dorfnescht» Kloten.

Tiziano Rosa



Setzte den Schlusspunkt hinter einen gelungenen Auftritt: Die Jodlergruppe Swissair Kloten nahm mit dem eigenen Wagen am Festumzug teil.

BILD ZVG

«Mit Reto Berra passt es natürlich nochmals besser»

Reto Berra als neuer Rückhalt, sechs vielversprechende Imports und ein neuer Trainerstab: So blickt der EHC Kloten auf die neu Saison. Sportchef Ricardo Schödler spricht im Interview über Personalentscheide, Erwartungen, das Kader und weshalb er der Mannschaft den nächsten Schritt zutraut.

Richard Stoffel

Zunächst zu den letzten Personalien. Nicholas Steiner (34) wird wegen eines Achillessehnenrisses voraussichtlich sicher sechs Monate fehlen. Für den physisch starken Abwehrveteranen ist die Verletzung besonders bitter, nachdem er bereits in der vergangenen Saison wegen eines Kreuzbandrisses vom November 2024 lange ausgefallen ist. Diesmal passierte es in einem Off-Ice-Training. Ich kenne die Details aber nicht. Für jeden Spieler, der sich so verletzt, ist es schlimm. Aber ich habe mir immerhin sagen lassen: Im Hockey ist ein Achillessehnenriss weniger schlimm als im Fussball, weil der Eishockeyschuh eine raschere Rückkehr begünstigen könnte.

Sein Ersatz, der 35-jährige Dominik Schlumpf, zweimal Meister mit Zug, verfügt gar über WM- und Olympia-Erfahrung. War Klotens neuer Trainer Michael Liniger ein Förderer dieses Transfers, da er als EVZ-Trainer den früheren Nationalspieler noch bis im Januar trainiert hatte und deshalb gut kannte?

Wir schauten es zusammen an. Wir hatten nur mit acht Verteidigern für die National-League-Saison geplant, dahinter sollten zwei eigene Nachwuchskräfte folgen. Aber nur mit sieben erfahrenen National-League-Verteidigern in die Saison starten, das wollten wir nicht. Deshalb war für uns klar, dass wir noch einen dazuholen wollten. Es hatte auch nicht wahnsinnig viel Auswahl auf dem Markt. Mit Schlumpf war ein Spieler verfügbar, der mit seinem Profil und seiner Stärken-Schwächen-Verteilung sehr gut zu uns passte.

Steiner stand fürs Grobe und seine Physis. Aber er glänzte auch ab und zu als Torschütze.

Er war für uns nicht einer, der als Verteidiger für die Offensivproduktion zuständig war. Doch für einen Verteidiger mit seinen anderen Qualitäten waren seine jeweils rund zehn Skorerpunkte schon sehr beeindruckend. Eingepplant war Steiner bei uns nicht in einer offensiven Rolle, sondern im Penalty-killing und mit seiner physischen Präsenz. Einfach defensiv gut arbeiten, das war seine Rolle. Und ich denke, das können wir nun mit Schlumpf gut auffangen.

Noch ein Wort zum Abgang des hochtalentierten Goalies Ewan Huet, der nun doch wieder zu seinem Stammklub Lausanne zurückgekehrt ist und durch Santo Simmchen (20, zuletzt in der Swiss League bei La Chaux-de-Fonds) ersetzt wird, der im Rahmen der Partnerschaft mit dem HC Thurgau hauptsächlich in der Swiss League zum Einsatz kommen wird. War es für Huet vielleicht doch auch ein Problem, dass mit Nolan Diem, Axel Simic und Goalie Ludovic Waeber gleich mehrere französischsprachige Spieler den Verein verliessen?

Nein, das ist nicht der Grund. Lausanne suchte einen Kandidaten und kam auf Ewan. Wir stellten Bedingungen für die Vertragsauflösung, Lausanne bezahlte dann eine Ablösesumme. Deshalb erfolgte die Freigabe. Wir loteten auch aus, ob er überhaupt bei uns verlängern würde. Da merkten wir, dass dies kaum möglich sein würde und er sonst ohnehin in einem Jahr zu Lausanne wechseln würde. So betrachtet bevorzugten wir die Variante mit einer Ablösesumme für einen Sofortwechsel.

Sie betonen aber, dass dies nicht einfach Business sei. Dies im Gegensatz zum



«Der Coaching-Stab um Headcoach Michael Liniger hat sich gut eingelebt»: Sportchef Ricardo Schödler konnte ihnen auch schon die Werte und die Kultur des EHC Kloten vermitteln. BILD ZVG

Fussball etwa, wo laufende Verträge jederzeit durch entsprechende Ablösesummen ihre Gültigkeit verlieren. Das ist im Eishockey wirklich nicht üblich. Es traf jetzt bei uns gleich zweimal zu: bei Trainer Lauri Marjamäki, der zu Zug wollte, und zuletzt bei Ewan Huet.

Und bei Huet spielte auch keine Rolle, dass mit dem Engagement von Reto

«Doch für einen Verteidiger mit Steiners Qualitäten waren seine jeweils rund zehn Skorerpunkte schon sehr beeindruckend.»

Berra die Chance auf Einsätze in der National League wieder geringer geworden wäre, sofern Berra gesund bleibt?

Ich glaube, dass es für ihn in der letzten Saison zu gut lief – und auch für Fadani. Beide kamen wegen des längeren Ausfalls von Ludovic Waeber bereits im Herbst zu vielen Einsätzen. Wir wurden für den Entscheid, diesen beiden zu vertrauen und nicht kurzfristig noch einen Ersatz zu holen, kritisiert, doch am Ende klatschten uns alle dafür Beifall. Hätte man Reto Berra auf diese Saison hin nicht verpflichten können, hätten wir auch mit Fadani als Stammgoalie in die Saison starten können. Das wäre kein Problem gewesen.

Aber dann wären die sportlichen Erwartungen oder Hoffnungen sicher tiefer gewesen, als sie es jetzt mit Königstransfer Berra sind.

Gut, ich sage nicht, dass Fadani und Huet dann besser gewesen wären als Berra. Aber sie wären ein Jahr älter und wohl auch nochmals besser gewesen. Mit Berra haben wir nun einen Goalie geholt, den wohl 13 der 14 National-League-Klubs gerne hätten. Entsprechend passt dies natürlich nochmals besser.

Noch ein Wort zum Huets Nachfolger Santo Simmchen, der in der Vorsaison in der Swiss League 14 Spiele für La Chaux-de-Fonds bestritt und nun für Einsätze

bei Klotens Partnerteam Thurgau vorge-sehen ist.

Wichtig sind nicht in erster Linie die Abwehrquote eines jungen Keepers, sondern dass der Goalie-Trainer ein gewisses Talent und Potenzial sieht, um mit einem solchen Torhüter zu arbeiten und ihn weiterzuentwickeln. Die Goalies in der National League sind grossmehrheitlich frühestens ab Mitte 20 etabliert. Von daher hat auch ein Santo noch Zeit, sich zu entwickeln. Dasselbe trifft auch auf die Goalies der U21-Elit zu.

«Alle vom neuen Coaching-Stab um Headcoach Michael Liniger haben sich gut eingelebt und bereits gute Trainings geleitet.»

Klotens neuer Nummer-1-Goalie Reto Berra hat mittlerweile offiziell seinen Rücktritt aus dem Nationalteam verkündet. Überrascht?

Er hatte mich schon vorher informiert. Das ist sein Entscheid. Uns freut es natürlich, dass er sich nun voll auf uns fokussieren kann. Aber ich hätte ihm auch eine weitergehende Doppelbelastung problemlos zugetraut und dass er dies gut weggesteckt hätte. Für uns ist es so oder so positiv.

Berras Zielsetzung mit Kloten ist klar: Der Meistergoalie von Fribourg-Gottéron will mit Kloten in die Playoffs.

Er hat seine persönliche Zielsetzung erwähnt und gesagt, wo er hin will. Alle anderen Teams der Liga machen ebenfalls Fortschritte oder haben sich verstärkt. Da können wir nicht kommen und sagen, wir wollen in die Top 6 und einen direkten Playoff-Platz. Es wird bis zum Schluss umkämpft sein. Das ist die Realität in dieser Liga. Vorher wird nichts entschieden sein.

Aber ist die Aufbruchstimmung vergleichbar mit jener vor zwei Jahren, als am Ende der 7. Rang und danach über

das Play-in die Playoff-Viertelfinals erreicht wurden?

Wir werden im Verlauf der unmittelbaren Saisonvorbereitung unsere Zielsetzung kommunizieren. Aber diese wird nicht komplett anders sein als in den Vorjahren (möglichst die beiden Payout-Plätze vermeiden beziehungsweise früh Abstand dazu schaffen – Red.).

Ist das Kader für das Fanionteam nun komplett oder ist Denis Hollenstein (36) für eine kurzfristige Verpflichtung doch noch ein Thema?

Das Kader war schon vor den notwendig gewordenen Retuschen wegen Ewan Huet und Nicholas Steiner komplett. Aber es ist halt nie so, dass nichts mehr passiert. Wir reagierten auf Situationen, in denen man etwas machen musste oder konnte. Wenn es finanzierbar ist und es uns helfen könnte, dann steht halt wieder ein Neuer in der Garderobe.

Sie kennen Denis persönlich sehr gut.

Wie hält er sich fit?

Das weiss ich nicht. Ich weiss, wie es seiner Familie geht. Aber ich weiss nicht, wie er sich fit hält. Er ist kein Spieler von uns.

Was sind Ihre bisherigen Eindrücke vom neuen Coaching-Stab um Headcoach Michael Liniger, dessen zwei Assistenten (unter anderem Marcel Jenni) und den neuen Goalie-Trainer Markus Korhonen?

Alle haben sich gut eingelebt und bereits gute Trainings geleitet. Wir hatten zudem viele Meetings, in denen wir ihnen den Klub, unsere Werte, die DNA des EHC Kloten und die Kultur, die wir seit zwei Jahren aufbauen, nähergebracht haben. Jetzt können alle in den Ferien noch etwas abschalten, ehe es am 27. Juli wieder richtig losgeht.

Bei den Imports sind die Erwartungen deutlich höher als in der letzten Saison.

Für Petteri Puhakka geht es darum, mehr Konstanz in seine Leistungen zu bringen. Bei Brandon Gignac hoffe ich, dass er nach einem guten Sommer topfit zu uns stösst. Man hat in der letzten Saison gesehen, wozu er fähig wäre (Gignac erreichte den besten Punkte-pro-Spiel-Durchschnitt des Teams, bestritt Verletzungsbedingt aber nur die Hälfte der Qualifikation – Red.). In der Abwehr erwarten wir wieder eine offensive Produktivität, wie wir sie vor zwei Jahren mit Sami Niku und Tom Gregoire hatten (30 beziehungsweise 25 Skorerpunkte in der damaligen Regular Season – Red.). Nach dem Zuzug von Simon Johansson ist diese Erwartung klar, denn er ist – wie auch Max Lindroth – zu 10 oder gar 15 Toren in der National League fähig. Im Sturm hat Pontus Aberg im Finish der letzten Qualifikation mit Joel Henry und Mischa Ramel bereits eine unglaublich gute Harmonie gezeigt. Dazu

kehrt mit Arttu Ruotsalainen ein Spieler zu uns zurück, der sich in Schweden nochmals weiterentwickelt hat und als Champions-League-Gewinner mit Frölunda nach Kloten kommt. Unser Wunsch ist auf jeden Fall, dass wir zwei hochkarätige und erfolgreiche Powerplay-Formationen zusammenstellen können, die sich gegenseitig herausfordern.

Also mindestens 20 Skorerpunkte mehr von den Imports im Vergleich zur Vorsaison?

Gut, einfach formuliert würde oder sollte schon Gignac alleine in einer vollständigen Saison rund 20 Skorerpunkte mehr erzielen. Bei ihm ist die einzige Frage, ob er gesund bleibt. Dann macht er 40 bis 50 Punkte. Aber natürlich wollen wir die Produktion auf viele Spieler verteilen. Wir wollen auch, dass Puhakka während der ganzen Saison sein Topniveau erreicht und wieder ins finnische Nationalteam zurückfindet. Dasselbe gilt für Ruotsalainen. Die schwedischen Verteidiger Max Lindroth und Simon Johansson spielten noch nie für die A-Nationalmannschaft

«In der Abwehr erwarten wir von Brandon Gignac wieder eine offensive Produktivität, wie wir sie vor zwei Jahren mit Sami Niku und Tom Gregoire hatten.»

Von welchen Spielern erwarten Sie weitere Entwicklungsschritte?

Prinzipiell vom ganzen Team, das einen Schritt nach vorne machen soll, insbesondere aber von den jüngeren Spielern. Rafi Meier kommt schon bald auf 100 National-League-Spiele. Das hätte vor zwei Jahren wohl kaum jemand erwartet. Auch auf seinen Zwillingbruder Simon (debütierte nach einer langwierigen Schulterverletzung erst im Finish der Qualifikation in der National League – Red.) bin ich gespannt. Joel Henry, Keanu Derungs, Keijo Weibel oder Leandro Hausheer sehen im Training bereits gut aus. Auch Noah Delémont wird mit seinen vielen Spielen im Rücken nochmals einen Schritt machen.

Ramel machte in der letzten Saison einen Rückschritt in seiner Punkteproduktion, aber nicht als Spieler?

Er spielte viel in Unterzahl und machte einen Schritt in Sachen Leadership und seinem Auftreten. Er wird von den anderen Jungen als einer betrachtet, der es geschafft hat. Das prasselt alles auf ihn ein. Auch mehr Verantwortung prasselt auf ihn ein. Das handelt er sehr gut. Und bei ihm bin ich sehr, sehr zuversichtlich, dass es gut kommen wird.

Und was gibt es zum neuen Youth Manager Lukas Baumgartner zu sagen? Der 42-jährige Ex-Profi von Kloten übernimmt ab Oktober die sportliche Gesamtverantwortung für den Nachwuchsbereich und soll die Weiterentwicklung des EHC-Kloten-Nachwuchses gemeinsam mit den Trainerteams und ihnen vorantreiben.

Lukas ist einer der ganz grossen Fachmänner im Schweizer Eishockey. Er führte beim Verband quasi meinen vorherigen Job als Nationalteam-Manager weiter. Er bestritt als Spieler drei U20- und zwei U18-Weltmeisterschaften. Er hat alles selbst erlebt, was die Jungen erleben möchten. Die eigenen Erfahrungen und die Standards, die er in den vergangenen Jahren im internationalen Nachwuchsbereich gesammelt hat, kann er nun einbringen und die Coaches im Verein unterstützen. Er verfügt über ein sehr gutes Auge für Talente und erkennt gewisse Entwicklungswege früh. Ich denke, dass unser Nachwuchs mit ihm und durch die bereits vorhandene Dynamik sehr gut in die Zukunft gehen kann.

Wie ist der Stand bei den Vertragsverhandlungen mit Teamleader Dario Meyer?

Wenn er bei uns unterschreibt, ist das für uns schon eine grosse Story und wir werden dies entsprechend kommunizieren. Aber aktuell gibt es nichts Neues dazu.

BUCHTIPP AUS
DER BIBLIOTHEK

Abbas Khider

«Der letzte Sommer
der Tauben»

Ein eindringlicher Roman
über Kindheit, Freiheit und das
Leben unter einer brutalen
Gewaltherrschaft.

Noah ist vierzehn Jahre alt und verbringt jede freie Minute auf dem Dach seines Onkels Ali. Dort kümert er sich um seine Tauben, beobachtet ihren Flug und geniesst die seltenen Momente von Freiheit. Doch eines Tages wird diese Freiheit bedroht: Über der Stadt kreisen Helikopter, bewaffnete Mudschaheddin übernehmen die Macht und rufen ein Kalifat aus.



BILD ZVG

Schritt für Schritt verändert sich das Leben der Menschen. Frauen müssen einen Niqab tragen und dürfen das Haus nicht mehr allein verlassen. Musik, Freude und jede Form von unbeschwerter Lebensfreude werden unterdrückt. Selbst die Tauben geraten ins Visier der neuen Machthaber. Mit seinem Roman «Der letzte Sommer der Tauben» erzählt Abbas Khider eindringlich von einer Gesellschaft, die zunehmend von Angst, Kontrolle und Gewalt bestimmt wird. Im Mittelpunkt steht der junge Noah, der miterleben muss, wie die Welt seiner Kindheit zerbricht. Sein Vater passt sich den neuen Verhältnissen an und schwärzt Frauenkörper auf Werbefotos, sein älterer Bruder macht Karriere in einer Sicherheitsbehörde des Regimes. Noah dagegen findet Halt bei seinem Onkel Ali, der sich der allgegenwärtigen Unterdrückung auf leise, aber entschlossene Weise widersetzt. Ohne einen konkreten Ort oder eine bestimmte Zeit zu nennen, erinnert Khiders Erzählung an die Schreckensherrschaft islamistischer Regimes wie des sogenannten Islamischen Staates oder der Taliban. Gerade diese Offenheit verleiht dem Roman eine universelle Dimension. Er handelt nicht von einer bestimmten Region oder Epoche, sondern von den Mechanismen jeder Diktatur: von Anpassung und Widerstand, von Angst und Hoffnung, vom Versuch, Menschlichkeit zu bewahren, wenn Freiheit und Selbstbestimmung verloren gehen. Khider erzählt mit grosser sprachlicher Klarheit, feinem Humor und bemerkenswerter Zartheit. Besonders berührend ist die Perspektive des jugendlichen Protagonisten, dessen Blick die Grausamkeit der Ereignisse ebenso sichtbar macht wie die kleinen Momente des Mutes und der Solidarität. Die Tauben werden dabei zu einem starken Symbol für Frieden, Freiheit und die Sehnsucht nach einem selbstbestimmten Leben. Ein bewegender, nachdenklich stimmender Roman über den Verlust der Kindheit und die Kraft des Widerstands – erzählt mit grosser Menschlichkeit und literarischer Intensität.

Online reservieren:
www.winmedio.net/kloten
Täglich weitere Tipps:
www.facebook.com/Stadtbibliothek.Kloten

Die Veranstaltungsagenda «Gwunderbrunne» erscheint in jedem gedruckten «Stadt-Anzeiger» und jederzeit unter www.stadt-anzeiger.ch/gwunderbrunnen. Diese Hinweise auf nicht-kommerzielle Veranstaltungen sind kostenlos. Veranstaltungshinweise bitte an: redaktion@stadt-anzeiger.ch. Keine Gewähr für eine Publikation.



Der Nationalfeiertag soll – neben einem möglichen Feuertverbot – auch positive Änderungen bringen: So kommen Tanzfreudige und Familien besser auf ihre Kosten.

BILD ROGER SUTER

1.-August-Feier 2026: Alte Bekannte bringen Neues

Die 1.-August-Feier 2026 wird sich leicht von denjenigen der Vorjahre unterscheiden. Das neue OK um Tan Birlesik und Stephan Jäger passt das Programm sowie die Speise- und Getränkekarte dem Zeitgeist und den Bedürfnissen der Familien an.

Roger Suter

Der 1. August ist in Opfikon ein traditioneller Anlass – und soll es auch bleiben. Dennoch hat das neu besetzte Organisationskomitee um Tan Birlesik und Stephan Jäger kleinere Änderungen vorgenommen. Am augenfälligsten ist die Bühne im leicht vergrösserten Festzelt: «Eine Festwirtschaft braucht einfach eine Tanzfläche», findet Birlesik, der vor über 20 Jahren den Verein Party-Union Opfikon gegründet hat und mit diesem neben vielen anderen Anlässen auch das Stadtfest 2013 und bis 2018 mehrere 1.-August-Feiern mitorganisiert hat.

Genutzt wird die Bühne am Freitag, 31. Juli, ab 20.30 Uhr von Nico Arn, der zum Tanzen zu Pop-, Rock- und Countrymusik einlädt. Denn zu feiern beginnt Opfikon seit vielen Jahren schon am Vorabend des

Nationalfeiertages: Die Festwirtschaft öffnet um 17.30 Uhr, ab 19 Uhr gibt es die traditionellen Alphornklänge und Fahnen-schwinger. Der Samstag, 1. August startet um 10 Uhr mit Kaffee und Zopf, gefolgt vom ökumenischen Gottesdienst um 10.30 Uhr und vom Mittagskonzert mit dem Trio Glauser.

Action und Nacht für die Kinder

Neu und speziell für die Kinder wird nachmittags bei gutem Wetter eine Spiderman-Hüpfburg auf der Wiese stehen, auf der sich kleine Superhelden so richtig austoben können.

Um 18.30 Uhr – und damit eine Stunde früher als bisher – hält der aktuelle Gemeinderatspräsident Ibrahim Zahiri die Ansprache (später auch nachzulesen im «Stadt-Anzeiger»). «Wir wollen damit den Familien entgegenkommen», sagt Birle-

sik. So wird die zeitliche Lücke zwischen Ansprache und Lampionumzug gross genug für einen gemeinsamen Nacht im Festzelt.

Den Kinderumzug um 20.30 Uhr veranstaltet wie immer der Dorfverein, der auch Lampions mitbringt – je nach Situation solche mit LED-Lämpchen.

Vieles hängt vom Wetter ab

Denn die Trockenheit ist nach wie vor ein Thema an diesem 1. August: Stand 21. Juli herrscht wegen der Brandgefahr in ganz Opfikon ein absolutes Feuertverbot im Freien. Davon betroffen wäre neben den Lampionkerzen auch das traditionelle Höhenfeuer, das jeweils um 21.30 Uhr entzündet wird – und natürlich privates Feuerwerk, das im Übrigen nur in den bereitstehenden Abschussrampen beim Höhenfeuer gezündet werden darf.

Gänzlich unabhängig vom Wetter ist aber die erneuerte Speisekarte: Neben den bewährten Pommes frites sowie Steaks und Würsten vom Grill gibt es neu das Schweizer Nationalgericht Raclette, das auch im Sommer schmeckt.

Auch auf der Getränkekarte hat sich einiges getan: Anstelle von einigen heute weniger gefragten alkoholischen Drinks stehen dort unter anderem Aperol Spritz, El Tony Mate sowie zuckerfreie und weitere trendige Getränke, sogenannte Mocktails: Sie ähneln Cocktails, enthalten aber keinen Alkohol. («To mock» bedeutet so viel wie vortäuschen oder nachahmen.) «Es gibt also für alle etwas», verspricht Tan Birlesik.



Fr, 31. Juli, ab 17.30 Uhr, Sa, 1. Aug., ab 10 Uhr, Mettlenwiese
www.puo.ch

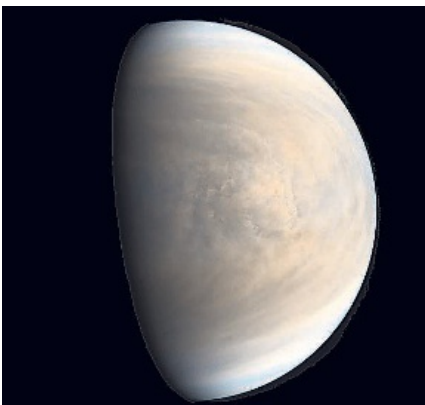
STERNWARTE RÜMLANG

Ferienzeit – Reisezeit

«Wo warst du in den Ferien?»:
So lautet wahrscheinlich eine oft
gestellte Frage von Schulkindern
nach den Sommerferien auf dem
Pausenplatz. «Auf dem Mond!»,
wäre eine mögliche Antwort.

Wandern im Wallis, Baden in der Türkei, Disneyland in Florida – nicht alle Eltern können sich teure irdische Fernreisen leisten. Ein Abendspaziergang zur Sternwarte Rümlang macht irdische Fernreisen überflüssig und verspricht eine unvergessliche Reise zum Mond oder in die fernsten Weiten des Alls – zum Nulltarif. Warum also in die Nähe schweifen, wenn das Gute liegt so fern?

Während der Sommerferien bietet sich der Vollmond am Mittwochabend, 29. Juli, sehr günstig zur Beobachtung an. Er fasziniert Jung und Alt mit seinen spektakulären Kraterlandschaften. Die Venus zeigt sich in dieser Zeit ungefähr in Halbphase, und viele Beobachter verwechseln diesen Himmelskörper im Fernrohr gerne mit dem Halbmond. Die übrigen Planeten machen am Abendhimmel leider gerade «Ferien» und zeigen sich nur in den Morgenstunden. Das tut aber



Die Venus als Halbplanet. BILD WIKIMEDIA COMMONS

nichts, denn das Sternwartenpersonal ist nie um Alternativen verlegen. Glitzernde Sternhaufen, leuchtende Gasnebel und vereinzelte Galaxien ergänzen die Beobachtungsprogramme.

Die Sternwarte Rümlang ist bei klarem Himmel jeden Mittwochabend um 21 Uhr für das Publikum geöffnet. Der Eintritt ist frei – Spenden werden dankbar entgegen-

Walter Bersinger



Immer mittwochs; Durchführungsentscheid unter 044 817 06 83;
www.sternwarte-ruemlang.ch



Freitag, 24. Juli

9.45 Uhr: **Wanderung**, Grillen im Glattpark. Jede Person nimmt Essen und Trinken mit. Anschliessend Glace-Schmaus im «Casa Cosi». Treffpunkt: Glattpark (bei Schweizer Fahne). Kontakt: Rösli Steiner, 079 768 87 28, und Doris Büchelcher, 079 328 30 59, 60plus@opfikon.ch.

Samstag, 25. Juli

9.30 bis 11.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt**. Alterszentrum Gibeich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

Montag, 27. Juli

14 bis 16 Uhr: **Computeria**. Freiwillige bieten Unterstützung bei Computer

fragen. Alterszentrum Gibeich, Raum der Stille, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch.

Dienstag, 28. Juli

10 bis 17 Uhr: **Velotour**. Furttal–Wettingen–Würenlos (45 km), Picknick mitnehmen. Treffpunkt: P gegenüber Hotel Airport. Kontakt: Peter Debrunner, 044 810 04 53 / 079 466 76 63, 60plus@opfikon.ch.

Mittwoch, 29. Juli

17 bis 18.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt**. Alterszentrum Gibeich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

VETERANEN-FREUNDSCHAFTSSCHIESSEN

Bezirk Bülach setzt sich erneut durch

Das Veteranen-Freundschaftsschiessen der Bezirke Bülach und Andelfingen wurde in Hochfelden und Bülach geschossen. Die ansonsten recht erfolgreichen Opfiker Schützen waren diesmal nicht ganz vorne dabei.

Das Treffen der Veteraninnen und Veteranen erfreute sich erneut einer hohen Beteiligung. 121 Schützinnen und Schützen nahmen teil, 91 mit dem Gewehr und 30 mit der Pistole. Besonders geschätzt wird neben dem Wettkampf auch der Gabentisch. Anstelle von Kranzkarten oder -ab-

zeichen werden die Preise nach einem bewährten Verteilschlüssel vergeben: Die Spitzenklassierten erhalten die Hauptpreise, danach wird jede fünfte Person in der Rangliste berücksichtigt. Ist jemand bei der Rangverkündigung nicht anwesend, geht die Gabe an die nächstplatzierte Person. So haben auch weniger erfolgreiche Teilnehmende eine Chance.

Bruno Moser mit 92 Punkten

Sportlich dominierte der Bezirk Bülach erneut und stellte in drei der fünf Kategorien die Sieger. In der Gewehr-Kategorie A mit 16 Teilnehmenden gewann Martin Schoch (SV Wallisellen) mit hervor-

ragenden 97 Punkten vor Walter Maag (SV Hochfelden, ebenfalls 97 P.) sowie Felix Lercher (SV Embrach-Lufingen, 95 P.). Dank der besseren Tiefschüsse entschied Schoch den Sieg für sich.

Die Kategorie D (Stgw 57/03) mit 36 Teilnehmenden entschied Bruno Moser (SV Humlikon-Adlikon) aus dem Bezirk Andelfingen mit 97 Punkten für sich. Auf den weiteren Plätzen folgten Peter Heidelberger (SV Hochfelden, 94 P.) und Kurt Bliggenstorfer (SV Embrach-Lufingen, 93 P.). In der grössten Gewehr-Kategorie E mit 39 Teilnehmenden setzte sich Martin Spühler von den Schützen Rafzerfeld mit 93 Punkten durch. Walter Nobs (MSV Mar-

thalen, 92 P.) belegte Rang zwei, gefolgt von Martin Crisp (SV Bachenbülach, 90 P.). Bester Opfiker wurde Manrico Filippi mit 88 Punkten auf Platz 22.

Reto Schlatter mit 93 Punkten

Auch mit der Pistole wurden spannende Wettkämpfe ausgetragen. In der 50-Meter-Kategorie gewann Reto Schlatter (PS Andelfingen) mit 93 Punkten vor Eduard Willi (PS Bülach) mit 91 Punkten und Regula Ita (PC Rafzerfeld) mit 89 Punkten.

In der 25-Meter-Kategorie sicherte sich Eduard Willi (PS Bülach) mit ausgezeichneten 97 Punkten den Sieg vor Reto Schlatter (PS Andelfingen, ebenfalls

97 P.). Gleich dahinter folgten Koni Müller (PS Weinland) und Giocondo Moscato (Opfikon-Glattbrugg PSBO) mit je 96 Punkten (und 83 P. auf 50 m).

Die weiteren Opfiker: Urs Brunner (25 m: 94 P.); Max Wintsch (50 m: 77 P.; 25 m: 91 P.); Markus Hufenus (50 m: 78 P.; 25 m: 89 P.); Norbert Infanger (50 m: 70 P.; 25 m: 83 P.); Bruno Schneebeil (50 m: 86 P.; 25 m: 79 P.).

Die spannenden Wettkämpfe und kameradschaftlichen Begegnungen zeigten, dass der Schiesssport auch im Veteranenalter attraktiv ist.

Peter Albrecht,
Veteranen-Obmann, SV Hochfelden

GEDANKENSPLITTER

Die Welt im Kleinen

Wir müssen nur zum Himmel hochschauen und ein paar Sterne sehen, und schon geraten wir ins Stauen ob der Grösse des Weltalls. Es reicht auch, wenn wir uns unsere Erde als Ganzes vorzustellen versuchen: diese riesige Kugel, die da einfach so in der Luft hängt. Ich weiss, man könnte das alles auch noch wissenschaftlich korrekter ausdrücken, aber darum geht es mir nicht. Ich merke, dass mir die Welt im Grossen viel mehr bewusst ist, als die Welt im Kleinen. Die ist nämlich genauso erstaunlich, aber man sieht sie nicht.

Ich erinnere mich noch genau – oder fast genau – an ein Buch über den griechischen Philosophen Demokrit, das ich als Schüler gelesen habe. Darin ging es um den kleinsten Teil der Materie, den Demokrit und sein Lehrer Leukipp (400 Jahre vor Christus) Atom oder das Unteilbare nannten. Ich war bei meiner Lektüre damals noch überzeugt, dass ein Atom wirklich unteilbar ist. Ist es aber nicht. Inzwischen wissen wir, es gibt auch subatomare Teilchen. Da wäre zunächst der Atomkern, der aus



Friedjung Jüttner
Dr. phil., Psychotherapeut

«Wäre ein Atomkern so gross wie eine Kirsche, dann hätte die Atomhülle das Ausmass eines ganzen Fussballstadions.»

Protonen und Neutronen besteht. Und jedes dieser beiden Teile besteht aus drei Quarks. Dabei ist ein Quark 100000-mal kleiner als ein Proton. Da sind wir, wie im Makrokosmos,

schnell beim Unverstellbaren. Ich komme aber nochmals auf das Atom zurück, um das es mir hier geht. Wie bereits gesagt, es besteht aus einem Kern und einer Hülle, in der sich Elektronen aufhalten, die um diesen Kern herumkreisen. Zwischen dem Kern und der Hülle liegt zu 99,99 Prozent leerer Raum. Das finde ich faszinierend. Um sich dieses Verhältnis besser vorstellen zu können, haben – vermutlich Physiker – einen Vergleich errechnet: Wäre ein Atomkern so gross wie eine Kirsche, dann hätte die Atomhülle das Ausmass eines ganzen Fussballstadions. Also ein riesiger leerer Raum.

Demzufolge sitze ich gerade auf einem Stuhl, der zu 99,99 Prozent hohl ist. Dass er nicht zusammenbricht, zumal ich ihn auch noch belaste, verdanke ich dem Zusammenspiel von Atomkern und Elektronen. Da sind Kräfte am Werk, die ich nicht ganz verstehe. Ist mir auch egal. Ich staune über diese Welt im Kleinen. Denn ich sitze offenbar gerade auf einem kleinen, glücklicherweise ungefährlichen Atomkraftwerk.

ANZEIGEN

WIR SIND FÜR SIE DA!

persönlich • online • hilfreich • unverbindlich • zuverlässig • kompetent

UND WIR SIND BEREIT

Loading... 100%

TCM YOUNG
TRADITIONAL CHINESE MEDICINE
暖杏堂

Ganzheitliche Heilkunde
für Körper und Wohlbefinden

UNTERSTÜTZT BEI

- Schmerzen
- Allergien
- Frauengesundheit
- Rückenbeschwerden
- Stress & Erschöpfung

TCM Young | Schaffhauserstrasse 99, 8152 Glattbrugg
☎ 078 267 33 98 | 🌐 www.tcmyoung.ch | ✉ info@tcmyoung.ch

Auch Kleinanzeigen haben Erfolg!

Kaufe Pelzjacken und Pelzmäntel
Taschen, Lederbekleidung, Möbel, Stand- und Kaminuhren, Teppiche, Bilder, Porzellan, Zinn, Fotoapparate, Artikel aus den 50er-Jahren u.v.m.
Info Braun-Minster: 076 280 45 03

Glückwunsch zum Geburtstag

Rudolf Funk
24. Juli 1941, 85-jährig

Lieber Ruedi

Wir gratulieren dir herzlich zum 85. Geburtstag und wünschen dir im neuen Lebensjahr viele schöne Momente und beste Gesundheit.

Deine Turnkameraden
der Männerriege Opfikon

In der Rubrik
«Felicitas»

publizieren wir gratis Glückwünsche, die uns aktuell zugesandt werden.

E-Mail an
redaktion@stadt-anzeiger.ch
oder einen Brief an
Lokalinfo AG
Stadt-Anzeiger
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich